

HISTORISCHES
JAHRBUCH
DER
STADT LINZ

1971

LINZ 1972

Herausgegeben vom Archiv der Stadt Linz

INHALT

	Seite
Abkürzungen	7
Verzeichnis der Mitarbeiter	8
Vorwort des Bürgermeisters	8
Franz Wilflingseder (Linz):	
Der adelige Sitz Weingarting in Linz	11
(Mit Übersichtsplan auf S. 14)	
Walter Aspernig (Wels):	
Geschichte des Landgutes Hagen bei Linz	33
(Bildtafeln I, II)	
Ludwig Rumpel (Linz):	
Tübinger Hörer aus Altösterreich in den Jahren 1477 bis 1700	77
Wilhelm Hauser (Wien):	
Ein Reiseerlebnis aus der Postkutschenzeit	107
Hans Winterberger (Linz):	
Die Hauptorgeln der Ignatiuskirche („Alter Dom“) in Linz	115
(Mit Strickklischees auf S. 131, 143 und 145, Bildtafeln III bis VIII)	
Elisabeth Guber (Linz):	
Linz und seine Donaulandschaft in den Reisebeschreibungen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts	151
Ludwig Rumpel (Linz):	
Der Linzer Fabrikant Johann Jax	191
(Mit Strickklischee auf S. 196, Bildtafeln IX bis XII, 1 Vorfahren- und 4 Nachfahrenübersichten)	
Rudolf Zinnhobler (Linz):	
Der liberale politische Verein in Linz zur Frage des Zölibats der Geistlichen (1870)	219
Heinrich Teutschmann (Linz):	
Rudolf Steiner in Linz — Zur Gründungsgeschichte einer Linzer Gesellschaft	235

DER LINZER FABRIKANT JOHANN JAX

Johann Jax, ursprünglich Schneidergeselle, arbeitete sich durch eiserne Tatkraft und weitblickende Maßnahmen zu einem angesehenen Fabrikanten empor. Sein Lebenslauf ist sicher wert, einer näheren Betrachtung und Würdigung unterzogen zu werden. Die nachstehenden Ausführungen fußen in ihrer Grundlage auf zwei Quellen: einer mehrbändigen Familiengeschichte (Manuskript), verfaßt von Hans Marckhgott, Rechnungsdirektor in Ruhe, der mit der Tochter Viktoria des Fabrikanten Johann Jax verheiratet war, sowie auf einer Unterredung, die Ernst Pfeffer mit dem neunzigjährigen Jax an mehreren Nachmittagen führte¹; beide Unterlagen schöpfen weitgehend aus persönlichen Eindrücken und vermitteln uns ein anschauliches, lebensvolles Bild von Johann Jax. Außerdem stellte mir Monsignore Dr. Eberhard Marckhgott, Dechant und Stadtpfarrer in Lorch-Enns, umfangreiches Schriftgut, das sich mit den verschiedenen Zweigen der Familie Jax befaßt, in dankenswerter Weise zur Verfügung. Andere Quellen sind jeweils an der zuständigen Stelle vermerkt.

Die Jax — in den alten Quellen meist Jägs, Jäggs, Jägsch, Jächs oder Jäx geschrieben² — sind ein altes Mühlviertler Bauerngeschlecht. Der älteste nachweisbare Vorfahre ist nach einer 1648 angefertigten Abschrift des Urbars der Herrschaft Freistadt vom Jahre 1590 Lorenz Jäggs, Besitzer des Seidlgutes in Zulissen, Pfarre Hirschbach bei Freistadt. Er hatte aus drei Ehen — die Namen der Frauen sind unsicher — 18 Kinder, darunter die Söhne Paul (aus der ersten) sowie Georg und Adam (aus der dritten Ehe). Paul übernahm das Seidlgut, war verheiratet und hatte sieben Kinder. Georg und Adam waren ebenfalls in Zulissen ansässig. Von ihnen gehen die Eibensteiner bzw. die Reichenau-Oberneukirchner Linie der Jax aus. Georg war zweimal verheiratet, in zweiter Ehe mit Katharina Pregartbauer, und starb 1674.³ Die Erben (Witwe und sechs Kinder, darunter ein Sohn Johann) verkauften den Hof in Zulissen. Johann nahm am 6. Mai 1686 Abschied von der Herrschaft Freistadt⁴ und kam unter die

Herrschaft Waldenfels, indem er am 28. Mai 1686 die Tochter Maria des Sachsenhofbauern Martin Spießmayr in Eibenstein zur Frau nahm. Nach deren frühen Tod kaufte Johann Jax den Hof des Spießmayrs.⁵ So wurde er der Begründer des Eibensteiner Jax-Zweiges, während sein Vetter Simon, ein Sohn des Adam Jax, den Reichenau-Oberneukirchner Zweig gründete. Über ihn wird später noch gesprochen werden. Der Eibensteiner Johann Jax verehelichte sich am 29. Juni 1689 in Schenkenfelden ein zweitesmal, und zwar mit der Tochter Katharina des Bauern Adam Angerer in Hinterkönigsschlag und starb am 23. März 1736. Von seinen sechs Kindern ist der Sohn Johann (II.) am 11. Mai 1696 geboren. Er nahm, 58 Jahre alt, am 6. Jänner 1754 in Rainbach die 51 Jahre alte Barbara Podechtl, Tochter der Bauerseheleute Johann und Katharina Podechtl in der Stiftung, zur Frau. Die Ehe blieb schon wegen des Alters der Frau kinderlos. Nach ihrem Tod heiratete Johann (II.) am 29. Februar 1764 die Nachbarstochter Anna Maria Preinfalk. Das zweite Kind dieser Ehe, der am 14. März 1767 geborene Josef Jax, war ein Stammhalter. Nicht lange nachher starb sein Vater am 6. Februar 1768. Die Witwe ehelichte einen gewissen Michael Brandstätter. Die beiden verkauften dem herangewachsenen Sohn/Stiefsohn am 6. Oktober 1788 den Sachsenhof zurück.⁶ Josef (I.) heiratete am 18. Juni 1787 zu Reichenthal die Tochter Therese des Josef und der Katharina Manzenreiter in der Leiten zu Thierberg, Pfarre Hirschbach. Josef war — wir können das als Nebenerwerb ansprechen — Zwirnerzeuger und ging an Markttagen zu Fuß nach Linz, um hier seine Ware abzusetzen. Diese Märkte für Leinen und Flachs fanden auf dem kleinen Platz am Hofberg, damals Haarberg genannt, statt. Josef war ein rühriger und unternehmenslustiger Mann. So begab er sich ebenfalls zu Fuß mit zwei Standesbrüdern nach Wien, um in einer Audienz bei Kaiser Franz eine Beschwerde der Bauern gegen die Zehent- und Robotforderungen der Herrschaft vorzubringen. Josef und Therese hatten sieben Kinder, darunter wieder einen Josef, geboren am 7. März 1802 im Sachsenhaus zu Eibenstein Nr. 11. Josef (I.) übergab dieses Haus der Tochter Therese, die Johann Deubl zum Manne hatte. Er selbst erwarb das Dawischhaus (Eibenstein Nr. 23), das er nun mit seiner Frau Therese bewirtschaftete. Der Sachsenhof war insgesamt 122 Jahre im Besitz der Familie Jax.

Das Dawischhaus übergab Josef (I.) seinem damals noch ledigen Sohn Josef (II.) und starb dort als Auszügler am 1. Oktober 1835. Josef (II.) verkaufte das baufällige Dawischhaus und baute sich ein neues „auf der Scheiben“ zwischen Schwarzenbach und Summerau. Aber auch dort blieb er nicht; er konnte sich nicht mehr zum selbständigen Landwirt auf-

schwingen und trat bei Bauern als Knecht ein. Am 31. Jänner 1842 — er war damals in Hinterkönigsschlag bedienstet — heiratete er in Schenkenfelden Maria Feyrer, die Magd bei einem Bauern in Steinschild war. Geboren war sie am 19. August 1814 in Deutschmannsdorf (Südböhmen) als Tochter des Johann und der Katharina Feyrer. Josef (II.) und Maria Jax nahmen das Haus Nr. 1 in Thierberg auf sieben Jahre in Pacht. Nach dessen Ablauf bewirtschafteten sie ein kleines Anwesen in Hinterkönigsschlag Nr. 19 bei Schenkenfelden. Sie hatten sieben Kinder. Das älteste war Johann, der spätere Fabrikant, der am 26. November 1842 in Thierberg Nr. 1, damals Gemeinde Summerau, Pfarre Hirschbach, geboren wurde. Der junge Jax besuchte die Volksschule in Schenkenfelden. Er mußte schon frühzeitig die Eltern entlasten und verdingte sich bei den Bauern als Hüterbub; er hat später oft erzählt, wie er als Hüterbub eifrig am Taferl, das war ein steifes Blatt, auf dem die Buchstaben des Alphabets aufgemalt waren, buchstabieren lernte bzw. übte. Für die Bauernarbeit erwies sich Johann als zu schwach, da er oft unter rheumatischen Beschwerden litt. Er wurde daher für das Schneiderhandwerk bestimmt und trat bei einem Meister in Amessschlag bei Leonfelden als Lehrling ein; dort lebten auch die Angehörigen seiner Mutter. Die Eltern Jax waren inzwischen nach Miesenbach Nr. 11, Pfarre Reichenthal, gezogen. Der öftere Wechsel des Wohnsitzes erschwerte die Wirtschaftsführung außerordentlich. Das Bezirksamt Freistadt stellte am 13. März 1856 einen Heimatschein für Johann Jax aus. Er wird als Schneiderlehrling aus Amessschlag mit dem Heimatrecht in der Gemeinde Summerau bezeichnet. Die Personenbeschreibung lautet: Statur mittel, Gesicht länglich, Haare braun, Augen blau, Nase und Mund gewöhnlich, keine besonderen Kennzeichen.

Vielleicht sind einige Worte über die damals übliche Verpachtung von Bauerngütern angebracht. Sie erfolgte oft dann, wenn der angehende Besitzer das Anwesen wegen zu großer Jugend oder wegen des Militärdienstes nicht bewirtschaften konnte. Dieser dauerte zwölf Jahre; wer Geld hatte, konnte sich loskaufen. Die Mühlviertler Kleinbauern waren dazu nicht imstande. Daher gab es dort viele solche Pachtverhältnisse. Militärisch untaugliche und ältere Bauern- und Häuslerssöhne, denen die Mittel fehlten, sich anzukaufen, fanden in den Pachtungen die Möglichkeit, nicht ihr Leben lang als Knechte dienen zu müssen.

Es war ein Leben harter Arbeit und vieler Entbehrungen, das Maria und Josef Jax führten. Er war ihm nicht gewachsen, zog sich ein schweres Siechtum zu und starb im Alter von 58 Jahren nach einem langen und schmerzlichen Krankenlager am 1. September 1860. Maria Jax blieb zu-

nächst mit den jüngeren Kindern in Miesenbach, später versorgte sie der älteste Sohn und erfolgreiche Geschäftsmann Johann in seinem Zweiggeschäft in Ried im Innkreis; schließlich bereitete er der Mutter einen schönen und ruhigen Lebensabend in Linz. Sie war bis ins hohe Alter voll rüstig, lebte durch viele Jahre im Hause Stifterstraße 28 und starb 92 Jahre alt am 4. Juni 1906.

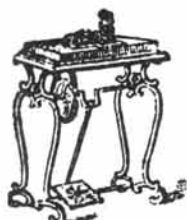
Die weiteren Kinder des Ehepaares Josef und Maria Jax waren: Josef, der nach einer in der Landwirtschaft verbrachten Jugend beim Bruder Johann in dessen Linzer Geschäft arbeitete, die Bäckerstochter Aloisia Reschauer heiratete, dann nach Innsbruck übersiedelte, wo er im Nähmaschinengeschäft auf Rechnung des Bruders tätig war und später ein Altwarengeschäft betrieb; Anna Maria, sechsjährig gestorben; Theresia, im Alter von 17 Jahren gestorben; Anna, die 1873 den Goldschmied Franz Prodinger in Haag a. H. und nach dessen Tod 1879 den Uhrmachermeister Gabriel Platzl in Leoben heiratete; Franz, Bauer in Böhmendorf bei Reichen-thal; Maria, die eine Lebensstellung im Geschäft des Bruders fand und zunächst in Ried, dann in Linz mit der Mutter zusammen lebte. Zuletzt war sie viele Jahre hindurch Kassierin im Hauptgeschäft in Linz, Landstraße 39, und starb am 15. August 1911.

DER SCHNEIDERGESELE, DER KAUFMANN, DER FABRIKANT,
DER GEMEINDEMANDATAR, DER BAUHERR

Nun zurück zu Johann Jax. Als Schneiderlehrling lernte er auch die Arbeit „auf der Stör“ kennen. Damals war es Brauch — heute nahezu verschwunden — daß die Handwerker, besonders Schneider, Schuster, Sattler, in das Haus des Bestellers kamen und dort ihr Handwerk ausübten. Sie blieben meist mehrere Tage, entsprechend der Zahl der Neuanfertigungen und Ausbesserungsarbeiten. Auf dem Lande wurde zu Ehren der Handwerker ein besseres Brot, das „Störibrot“, gebacken. Nach drei Jahren Lehrlingszeit wird der 18jährige Johann Jax freigesprochen. Der Vater ist tot, die Mutter kämpft sich mit fünf Kindern mühsam durch. Für Johann beginnt die Wanderzeit. Er schildert sie lebendig in der Unterredung mit Franz Pfeffer. Es zieht ihn in die Weite „enters Wasser“. Nach eisiger Winterwanderung überquert er bei Mauthausen die Donau. Hier sieht der Mühlviertler Bub zum erstenmal anderes Land, andere Leute, sieht stau-nend, daß es bei den Bauern, bei denen er übernachtet, auch an gewöhn-lichen Werktagen Fleisch zu essen gibt. Und erst das Leben in Steyr, wo er bei einem Meister in der alten „Enge“ eintritt. Es dürfte der Meister Karl

Tomitz im Haus Enge 6/Berggasse 5 gewesen sein, der zu dieser Zeit der einzige Vertreter der Schneiderzunft in der Enge war.⁷ Jax packt das Wanderfieber; er kauft eine Italienisch-Grammatik, er will nach Italien. Von Steyr geht es nach Innsbruck, wo er 1861 die erste noch schwerfällig und langsam arbeitende, mit Schützen und Weberschiffchen ausgestattete Nähmaschine bei Meister Jennewein sieht. Mitten im Winter wandert er über den Brenner, wo gerade die Bahnstrecke ausgesteckt wird, nach Südtirol. Bis über Trient geht die Wanderschaft. Irgendwo findet Jax einen verwitterten Grenzstein „Gränze zwischen Deutschland und Wällischland“. Er wird nicht durchgelassen, wandert zurück ertschaufrwärts und über den Arlberg an den Bodensee und nach Bayern, von dort wieder nach Innsbruck und weiter nach Klagenfurt, Graz und Agram. In Cilli (Südsteiermark) stellte er sich im Frühjahr 1863 zum Militärdienst (damals dreijährige Dienstzeit) und rückte zum heimatzuständigen k. k. Infanterieregiment Großherzog von Hessen Nr. 14 in Wien ein. Er kam gerade recht für die Feldzüge von 1864 und 1866, machte die Schlachten von Översee und Königgrätz mit und kehrte nach dem Friedensschluß und nach der Entlassung aus der aktiven Dienstzeit in die Heimat zurück. Die Mutter erkannte ihn nicht wieder; seit dem ersten Wandertag hatte er sich sechs Jahre lang zu Hause nicht blicken lassen.

Jax arbeitete bei einigen Meistern in Linz, darunter auch im bekannten Handwerksbetrieb Dobretzberger, damals in der Römerstraße. Bald waren Jax im Schneiderhandwerk zu enge Grenzen gesetzt. Sein unternehmerischer Geist brach durch. Er war überzeugt, daß der Nähmaschine die Zukunft gehörte, und eröffnete am 16. November 1867 am Taubenmarkt (Graben 44, Schmiedtorgasse 20) ein Nähmaschinengeschäft, das zu Weihnachten durch Anzeigen in der Linzer Tagespost⁸ der Bevölkerung vorgestellt wurde (siehe Seite 196). Eine Beilage führte das neue Werk der Technik in Bild und Wort vor. Mutter Jax verkaufte zur Gründung des Geschäftes eine Kuh, einige Militärkameraden schossen Geld vor, damit die ersten Maschinen auf Lager gestellt werden konnten. Am 25. Februar 1869 wurde Jax vom Magistrat der Stadt Linz der Gewerbeschein zum Verschleiß von Nähmaschinen mit dem Sitz im Hause 1281/20 ausgestellt. Dabei wird angegeben, daß der Gewerbeinhaber im Gewölbe, also im Geschäfte, wohnt. Das zeigt, wie bescheiden Jax angefangen hat. Zurückgelegt wurde dieses Gewerbe am 3. April 1886; am gleichen Tag erhielt Jax den Gewerbeschein für die Linzer Nähmaschinen-Velocipedfabrik mit dem Sitz Bürgerstraße 28.⁹ Beigefügt ist, daß folgende Filialen bestanden: 1887 Steyr, 1889 Wels, 1897 Ried und Leoben.



Ein sehr praktisches
Weihnachts-, oder Neujahrs-Geschenk
ist gewiß eine

Wheeler & Wilson Nähmaschine

welche in der
alleinigen Niederlage für Oberösterreich
in Linz:

Joh. Jax

Schmidthorgasse Nr. 20,
in reicher **Auswahl**
zu haben sind.

Diese Nähmaschinen wurden bei der letzten
Pariser Weltausstellung unter 82 Ausstellern
einzig und allein mit der goldenen Medaille
prämiert, was für deren Vorzüglichkeit das beste Zeug-
niß ist. (1406) 2—1

Die auswärtigen Abonnenten erhalten mit der
heutigen Nummer der „Tages-Post“ ein Referat des
„Pariser Moniteur“ über die Vortrefflichkeit der
Wheeler u. Wilson Nähmaschinen.

Das Unternehmen am Taubenmarkt schlug derart ein, daß der kleine Laden nach kurzer Zeit die vielen Neugierigen und Käufer kaum mehr fassen konnten. Jax stellte daher bei schönem Wetter die Maschinen auf den Gehsteig, um die Kunden im Nähen unterweisen zu können.¹⁰ Nach den ersten zwei bis drei Jahren stieg der Jahresabsatz bereits auf über 1000 Stück. Damit stand das Geschäft wirtschaftlich auf sicherem Grund.

Am 6. Mai 1869 heiratete Johann Jax in der St.-Josefs-Pfarre (Karmeliten) Maria Bauer, die Tochter des Zeugfabrikanten Michael Bauer in Urfahr und dessen Ehefrau Maria, geb. Rubenzl.¹¹ Von zwei Söhnen starb der ältere bald nach der Geburt, der zweite (Johann) wurde am 11. Dezember 1871 geboren. Die Mutter fing bald zu kränkeln an und starb, 27 Jahre alt, am 30. März 1875. Die Totenmatrikel verzeichnet als Todesursache Tuberkulose.¹² Johann Jax nahm noch im gleichen Jahr am 15. August in Waidhofen a. d. Ybbs zur zweiten Frau die Tochter Anna des Bürgers und Lederermeisters Anton Jax. Im Ehevertrag — geschlossen am 1. August vor dem Notar Dr. Alois Fuka in Waidhofen — wurde Gütergemeinschaft vereinbart, in die der Bräutigam das vorwiegend aus seinem Unternehmen bestehende Vermögen von 37.500 fl und die Braut ein Heiratsgut von 3000 fl in Wertpapieren einbrachte. Die Brautleute setzten sich gegenseitig zu Erben ein mit Einschränkungen zugunsten vorhandener Kinder. Die Trauung vollzog Dr. Josef Scheicher (später Prälat und Mitkämpfer Dr. Luegers bei der Gründung der christlich-sozialen Partei).

Der Waidhofner Zweig der Jax geht, wie bereits eingangs erwähnt, über Oberneukirchen und Reichenau auf Adam Jax, Kleinbauer in Zulissen, Sohn des Lorenz Jax, Urahne auch der Linzer Jax, zurück. Adam Jaxens Sohn Simon, geboren um 1647, nahm 1674 Abschied von der Herrschaft Freistadt in die Herrschaft Reichenau und war Wagner am Altwirtsgütl zu Ramberg, Pfarre Reichenau im Mühlkreis; er war zweimal verheiratet, erstmals am 24. September 1674 mit Magdalena Khär, das zweitemal ebenfalls in Reichenau am 9. November 1700 mit Katharina Hayböck, verwitwete Stadler. Simon Jax starb am 24. Mai 1717 in Reichenau. Sein Sohn Michael aus der zweiten Ehe, geboren am 28. August 1703 zu Ramberg, war Weber in Oberneukirchen und ehelichte am 18. November 1726 in Oberneukirchen die Tochter Eleonore (Helene) des Oberneukirchner Schlossers Adam Windpassinger und seiner Ehefrau Susanne. Michael Jax übernahm am 30. Oktober 1729 das zur Fierlingerschen Behausung gehörige Kleinhäusl seines Schwiegervaters. Als Witwer nahm Michael Jax am 2. September 1760 Katharina, Tochter des Andreas und der Eva Maria Hadinger, zur Frau. Aus seiner ersten Ehe stammt der am 13. Mai 1730

geborene Anton Jax, Leinweber, Ratsbürger, Marktrichter in Oberneukirchen (Haus Nr. 15). Er war dreimal verheiratet. Erste Ehe am 29. Jänner 1758 mit Therese Scharber, zweite Ehe am 17. September 1759 mit Anna Maria Garber, dritte Ehe am 30. Juni 1772 mit Maria Anna, Tochter des Michael Lang, Bürgers und Bräuers in Zwettl. Anton Jax starb am 1. Jänner 1810. Aus seiner dritten Ehe stammt der Sohn Gottfried, geboren am 6. November 1775, Leinwandhändler und Ratsbürger. Er vermählt sich am 16. Juni 1807 mit der Tochter Elisabeth des Bürgers und Leinwandhändlers Franz Rechberger in Oberneukirchen. Gottfried Jax stirbt am 27. August 1828. Sein Sohn Anton, geboren am 16. Mai 1816, wird bürgerlich behauster Lederermeister in Waidhofen a. d. Ybbs, Wasservorstadt 26, und heiratet am 2. Juli 1838 in Waidhofen Franziska Stratberger. Als Witwer vermählt er sich am 21. August 1848 mit der Tochter Viktoria des bürgerlichen Seilermeisters Karl Haidter in Seitenstetten und seiner Ehefrau Anna, geb. Mitterholzer. Anton Jax starb am 12. Juni 1876. Er hatte acht Kinder, sieben Buben und ein Mädchen. Dieses, mit Namen Anna, ist am 1. Juli 1855 geboren und heiratet, wie bereits bekannt, am 15. August 1875 in Waidhofen den Witwer und Nähmaschinenfabrikanten Johann Jax.

Von den Oberneukirchner Ahnenbildern seiner Frau, die sich im Besitz ihrer Waidhofener Angehörigen befanden, ließ Jax 1878 durch den Linzer Maler Wutschl d. Ä. Kopien anfertigen, denen er gleichwertige Bilder ihrer Eltern sowie von sich und seiner Frau hinzufügte. Letztere (Tafeln X und XI) und die Kopie eines guten Altarbildes „*Mariae Verkündigung*“ aus der Prager Theinkirche, die Jax bei einem Trödler erwarb, befinden sich im Besitz der Familie Marckhgott.

Der Aufschwung seines Unternehmens veranlaßte Jax 1875 zum Erwerb des Hauses Landstraße 39, eines zweistöckigen Hauses mit fünf Fenstern Front und einem schmalen Hof, der an den großen Garten des Karmeliterklosters grenzte. Es folgte ein großzügiger Ausbau. Das Erdgeschoß und der erste Stock wurden zu modernen Geschäftsräumen mit großen Schaufenstern umgestaltet, außerdem ein drittes Stockwerk aufgesetzt. Der Hof wurde ebenerdig und im ersten Stock mit Werkstätten und Lagerräumen verbaut. Darüber legte Jax eine große Terrasse an, die er mit seiner Wohnung im zweiten Stock verband. Jax liebte Blumen, für deren Betreuung die Terrasse reichlich Platz bot, und stellte auch Bienenstöcke auf, deren Völker im Klostergarten und den Gärten der noch schwach verbauten Neustadt willkommene Nahrung fanden.

Am 14. Dezember 1875 erwarb Jax das Heimat- und am 30. März 1876 das Bürgerrecht der Stadt Linz. Am 5. April dieses Jahres legte er den

Bürger eid vor dem versammelten Gemeinderat ab, in den er durch die Wähler des dritten Wahlkörpers im April 1878 auf drei Jahre berufen wurde. Dies war das erste Eindringen der katholisch-konservativen Partei in den Gemeinderat von Linz. Jax war Mitglied der Sektion für Finanz- und Rechtswesen.¹³ In Linz war damals der Bau der ersten großen Kanalisation im Gange. Mit anderen Gemeinderäten stieg Jax in die Kanäle ab und nahm Messungen und Überprüfungen vor. Zu dieser Zeit wandte er seine Aufmerksamkeit auch der Politik zu. Der Liberalismus stand auf dem Höhepunkt seiner Macht. Sein erbittertster Gegner in Oberösterreich war der streitbare Bischof Franz Josef Rudigier, der bekanntlich am 5. Juni 1869 wegen eines gegen die interkonfessionellen Gesetze gerichteten Hirtenbriefes verhaftet und in das Landesgericht abgeführt wurde. Jax war vor seinem Geschäft am Taubenmarkt Augenzeuge dieses Vorgangs, welcher der katholisch-politischen Bewegung großen Auftrieb gab. Jax beteiligte sich an der Gründung des katholischen-patriotischen Casinos für Linz und Umgebung, des katholischen Volksvereines für Oberösterreich, des katholischen Preßvereines und des Oberösterreichischen Volkskredites. Dessen Vorstand gehörte er von 1880 bis 1886 an. Von 1893 bis 1923 war er Rechnungsprüfer. Ende 1880 wurde in Braunau am Inn eine Gesellschaft m. b. H. und den Teilnehmern Josef Stampfl, Buchdrucker in Braunau, Monsignore Friedrich Scheibelberger in Linz und Johann Jax, Nähmaschinenfabrikant in Linz, gegründet. Sie übernahm die Druckerei Stampfl und gab die „Neue Warte am Inn“ heraus. Die Druckerei ging bald in das Eigentum des Volkskredites über.¹⁴ Schließlich bemühte sich Jax um einen unabhängigen katholischen Rechtsanwalt, den er in dem Tiroler Dr. Andreas Naschberger fand. Aus dessen Kanzlei ging Dr. Hermann Esser hervor, der bei den ausgedehnten geschäftlichen Transaktionen der späteren Zeit auch der vertraute Berater Jaxens wurde.

Jax war ein Mann des Fortschrittes, der sein Unternehmen ständig auszubauen und auf dem neuesten Stand zu halten mußte. Er machte Geschäftsreisen nach England und Schottland (Glasgow), von wo er verbesserte Nähmaschinen auf dem Seeweg über Triest bezog. Die ersten Maschinen kamen durchwegs aus England (die Greifermaschine Wheler-Wilson, die Kettenstich- und Doppelsteppstichmaschine Grover-Backer, die übrigens erste Langschiffmaschine Howe); sie wurden später von der Singer-Langschiffmaschine abgelöst, die sich zur führenden Marke entwickelte. Zum Ausbau des Unternehmens bestellte Jax überall tüchtige Vertreter. In fast ganz Österreich gründete er Niederlagen, ihre Zahl stieg schließlich auf 36. Jax besuchte die einschlägigen Ausstellungen, auch die

großen Weltausstellungen, so 1873 die Wiener und 1878 die Pariser. Als er erkannte, daß die wachsende Konkurrenz der Großunternehmer seinen bescheidenen Betrieb gefährden könnte, entschloß er sich 1892, selbst die Erzeugung von Nähmaschinen aufzunehmen. Er stellte in seinem Betrieb die Möbel und Gestelle her und stattete sie mit rohen Maschinköpfen aus. Das eigene Modell nannte er Christoph Columbus. Jax trug wesentlich zur Verbreitung der Nähmaschine in Österreich bei.¹⁵

Für das wachsende Unternehmen erwies sich auch das Haus Landstraße 39 als zu klein. Jax kaufte daher an der Ecke Bürgerstraße - Humboldtstraße den freien Platz, auf dem das Hammerlsche Ringelspiel in einem achteckigen Fachwerkbau untergebracht war. Dieser wurde als Werkstätte eingerichtet, an der Bürgerstraße entstand das Fabriksgebäude, das 1895 fertiggestellt war; siehe Tafel IX. Seinen Giebel zierte eine große Marienstatue. Neben der Erzeugung von Nähmaschinen wurde auch die von Fahrrädern aufgenommen. Jax hatte die Zukunftsaussichten des damals noch in den Kinderschuhen steckenden Fahrrades sofort erkannt. Das ursprünglich nur artistisch-sportlich verwendbare Hochrad stand im Begriffe, sich zum Verkehrsmittel — Bicycle, Velociped oder auch Rower genannt — umzuwandeln. Jax erwarb am 3. April 1886 einen neuen Gewerbeschein, der auf „Linzer Nähmaschinen- und Velocipedfabrik“ lautete.

Das Jaxsche Unternehmen entwickelte sich unter der tatkräftigen und umsichtigen Leitung des Besitzers stetig weiter. Neben dem Fabriksgebäude errichtete Jax ein Maschinenhaus mit einem hohen Schornstein, dessen Kesselanlage er am 16. November 1892 selbst in Betrieb setzte. Gleichzeitig wurde das 25jährige Geschäftsjubiläum gefeiert, das mit der Fertigstellung der 75tausendsten Nähmaschine zusammenfiel.¹⁶ Auf diese Feiern wies eine Gedenktafel im Geschäft an der Landstraße hin; sie enthielt auch die Namen der damaligen Mitarbeiter, Filialleiter und Reisevertreter. Leider ist sie nach dem zweiten Weltkrieg verschwunden.

Den Dienst am Kunden übte Jax in vorbildlicher Weise aus. Er zog Nähkurse und später, als die Nähmaschinen verbessert wurden, Stickkurse auf. Für die Radfahrer rief er eine Fahrradschule ins Leben. Neben der Fabrik erbaute er einen Fahrsaal (Velodrom), damit auch bei schlechtem Wetter geübt werden konnte. Das Velodrom wurde am 25. November 1895 in Anwesenheit des Statthalters eröffnet. In dieser Zeit erzeugte Jax bereits eine eigene Fahrradmarke, die den Namen Colon erhielt. Außerdem übernahm er die Vertretung erstklassiger Luxusräder, z. B. der Dürkopp-Diana. Zur Erweiterung der Betriebsstätte erbaute Jax auf

dem Grund neben der Fabrik, Humboldtstraße 15, ein dreistöckiges Haus, das mit einer großen St.-Josefs-Statue versehen wurde.

Jax machte es sich stets zum Grundsatz, nie über das hinauszugehen, was er selbst überblicken und bis in die kleinsten Handgriffe selbst schaffen konnte. Man darf annehmen, daß diese Eigenart und die echt bäuerliche Einstellung, im Betrieb der eigene, unumschränkte Herr zu sein, Jax veranlaßte, das Fusionsangebot Josef Werndls, des Gründers der Österreichischen Waffenfabrik in Steyr, abzulehnen. Diese litt anfangs der Achtzigerjahre unter Absatzschwierigkeiten und Werndl hielt Ausschau nach neuen Erzeugnissen. Offenbar deshalb trat er an Jax heran, der bei Annahme des Angebotes Großaktionär der Waffenfabrik geworden wäre. Das widersprach aber seinem gesunden sozialen Denken; er wollte niemals Kapitalist, sondern Selbstschaffender sein.

Am 22. September 1896 richtete Jax eine Eingabe an die Gemeindevorstellung der Stadt Linz, in der er zur Anzeige bringt, daß am Urlaubstein an der Oberen Donaulände eine Vertiefung von 2 m Höhe, 1½ m Breite und 50 cm Tiefe zur Anbringung einer Bildergruppe an Stelle des dort hängenden einfachen Bildes angebracht werde. Zu diesem Zweck müsse ein Gerüst in der Länge von drei Metern und der Breite von ein-einhalb Metern aufgestellt werden. Mit dem Dekret vom 29. September wurde Jax eröffnet, daß gegen die Aufstellung des Gerüsts kein Anstand obwaltet, wenn die straßenpolizeilichen Vorschriften betreffend den ungehinderten Verkehr eingehalten werden. Außerdem wurde darauf aufmerksam gemacht, daß der Urlaubstein zum Besitze des Herrn C. Sommerhuber gehört und von diesem die Bewilligung zur Vornahme der beabsichtigten Arbeiten einzuholen ist.¹⁷ Weitere Nachrichten über diesen Plan des Fabrikanten Jax fehlen, damit auch über die Gründe, warum er nicht zur Durchführung gelangte. Bemerkenswert ist der Umstand, daß in der Antwort der Gemeindevorstellung Linz keine Angaben über die Art und Ausführung der geplanten Bildergruppe verlangt werden. Schließlich handelte es sich um einen bedeutsamen Eingriff an dem historisch wertvollen Urlaubstein.

Gegen die Jahrhundertwende begann die hohe Zeit des Fahrrades. Das „Linzer Volksblatt“ und die „Tagespost“ brachten Werbeanzeigen des Hauses Jax, wobei auf den Preiskatalog 1899 und die Fahrbahnen in der Humboldtstraße 11 und 31 sowie Stifterstraße 27 hingewiesen wird.¹⁸ Auch andere Firmen priesen die von ihnen vertriebenen Fahrräder an. Der Linzer Bicycle-Club zeigte die Errichtung einer Fahrbahn und eines

Velodroms an der Weingartshofstraße und die Aufnahme des Fahrradunterrichts an.¹⁹

Johann Jax war mitbeteiligt an der Errichtung des Linzer Lagerhauses in der Weingartshofstraße, mehrere Jahre hindurch war er Pächter der Linzer Linien-Verzehrssteuer.

Im Jahre 1898 wurde Jax anlässlich des 50jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Josef das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Jax war sehr baulustig. Nicht wenige Privatbauten verdanken ihm das Entstehen. So baute er das große, dreistöckige Haus in neugotischem Stil in der Urfahrer Hauptstraße Nr. 12 (heute Café Landgraf), dann 1907 das dreistöckige Haus Gerstnerstraße 8 / Ecke Sonnensteinstraße in Urfahr. Im Erker brachte er ein ovales Reliefbild der hl. Dreifaltigkeit an, das vom alten Löfflerhof stammt (siehe Tafel XII). Das Haus sollte eine Gastwirtschaft aufnehmen. Jax hatte den Platz zwischen Reindl- und Sonnensteinstraße für den Kirchenbauverein Urfahr erworben, weil die Pfarrkirche zu klein geworden war. Der Kirchenbauverein nahm später eine andere Lösung der Platzfrage in Aussicht und verkaufte den Bauplatz, den er von Jax geschenkt bekommen hatte, was diesem sehr naheging. Der Löfflerhof war ein altes Gasthaus und Bauerngut an der Wiener Straße im Vorort Lustenau. Jax erwarb 1897 den Hof und den größten Teil des zugehörigen, 75 Joch umfassenden Grundes und ließ ihn vermessen. Da ihm die Pläne für die Parzellierung nicht rasch genug in Linz hergestellt werden konnten, reiste er kurzerhand nach Budapest, wo er bei einer ihm empfohlenen, leistungsfähigen Firma 500 Stück des Verbauungsplanes anfertigen ließ; er schickte den Plan an alle Baumeister, Architekten und Gemeinderatsmitglieder. Die Gemeinde stimmte zu; nun setzte eine rege Bautätigkeit ein, der Ausbau des neuen Stadtviertels ging rasch vorwärts. Franz Pfeffer sagt dazu: „Wiese, Äcker und Wald dehnten sich hier, es gehörte einiger Mut dazu, in dieser Gegend Kapital zu investieren. Was nun folgte, erinnert in kleinem Stil an Amerika.“ Durch Belehnung der Gründe verschaffte sich Jax Geld zum Bau der Häuser, den Baumeistern und größeren Gewerbetreibenden gab er Grundstücke an Zahlungs Statt, so daß der Großteil des Gebietes links und rechts der Wiener Straße bald verbaut war. Ähnlich ging Jax im Vorort Waldegg vor, wo er Gründe des zerstückelten Breitwiesergutes erwarb. In der Gürtelstraße erbaute Jax im Jahre 1900 zwei Arbeiterwohnhäuser für den eigenen Betrieb. Die Erbauung fiel mit einem kirchlichen Jubiläum zusammen, weshalb Jax an der Fassade das Jubiläumskreuz anbringen

ließ. Es sind zwei stattliche, dreigeschossige Häuser (Gürtelstraße 31 und 33) mit einer Frontlänge von 27 Metern (siehe Tafel IX). Das Haus Nr. 33 ist noch im Erbauungszustand erhalten. Neben Kleinwohnungen enthält es auch einige Einzelzimmer und weist die damals übliche Bassena sowie die gemeinsame Klosettanlage im Halbstock auf. Insgesamt boten die zwei Häuser Unterkünfte für etwa 40 Arbeiter. Jax war der erste Unternehmer, der im Bereich der Stadt Linz für die Mitglieder seiner Belegschaft Wohnhäuser erbaute.²⁰

Diese soziale Tat war 22 Jahre nach seinem Tode der Anlaß, nach Jax eine Straße in Linz zu benennen. Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Josef Walk regte die Ehrung in einem Schreiben an den Bürgermeister Doktor Ernst Koref an, wobei er betonte, Jax lebe im Gedenken der Bevölkerung, insbesondere des Viertels an der Wiener Straße, als der große soziale Fabrikant lebendig weiter. Die zur Benennung vorgeschlagene Straße sei für den Namen Jaxstraße besonders prädestiniert, weil diese Grundstücke einmal Jaxgründe waren und weil gerade dort die Jaxschen Arbeiterwohnhäuser entstanden seien. Bürgermeister Dr. Koref beantragte in der Stadtratssitzung vom 19. Oktober 1959, den Straßenzug, der im Gelände der ehemaligen Jaxgründe vom Hause Gürtelstraße 42 in südöstlicher Richtung zum Hause Heitzhausstraße 12 führt, nach dem Fabrikanten Jax zu benennen. In der Begründung führt der Bürgermeister an, Jax habe vor dem ersten Weltkrieg die nach ihm benannten Jax-Arbeiterwohnhäuser in der Gürtelstraße errichtet und könne als Wegbereiter des sozialen Werkwohnungsbaues in Linz angesprochen werden. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.²¹

Trotz der vielen Neubauten und der eifrigen Tätigkeit auf kirchlichem Gebiet, von der noch die Rede sein wird, erlitt das hauptberufliche Schaffen des Johann Jax keine Einbuße. Gemäß den geänderten Verkehrs- und Absatzverhältnissen wurde die Anzahl der Zweiggeschäfte vermindert, das Schwergewicht auf einen gut eingespielten Reisendenstock zur Gewinnung und zum ständigen Besuch der Kunden und zur laufenden Weitergabe der Verbesserungen gelegt. Großen Wert maß Jax guten Nähmaschinenmöbeln zu, weshalb er die Tischlereiabteilung möglichst leistungsfähig ausstattete. Neben dem Linzer Stammhaus hatten sich drei Geschäftsstellen als besonders tätig und absatzfreudig erwiesen: Laibach, Ried i. I. und Salzburg. Sie wurden verselbständigt und als Gesellschaftsfirmen mit dem Stammhaus verbunden. Das Laibacher Geschäft, das der älteste Sohn Johann auf eigene Rechnung führte, wurde mit Vertrag vom 31. Mai 1901 eine offene Handelsgesellschaft unter der Firma „Johann

Jax und Sohn“. Ähnliche Verträge bestanden zwischen Jax und Josef Handl, dem alten Platzvertreter in Ried, sowie dem Leiter der Geschäftsstelle in Salzburg, Julius Werner.

In den Neunzigerjahren erweiterte Jax sein Unternehmen durch den Handel mit Musikautomaten. Sie fanden vor allem in den Gasthäusern auf dem Lande großen Absatz. Am 26. Mai 1896 wurde Jax der Gewerbeschein für das Herstellen von Bestandteilen zu Musikwerken ausgestellt, den er im Juni 1900 wieder zurücklegte.²²

Um die Jahrhundertwende kam die Schreibmaschine auf; Johann Jax übernahm die Generalvertretung der Adlerwerke Hermann Kleyers in Frankfurt a. M. Mit der ihm eigenen Tatkraft, Neues einzuführen, gelang es ihm rasch, die soliden, leistungsfähigen Maschinen (Modell 7) in großen Mengen abzusetzen.

In welchem Umfang Jax die Werbung für seine Nähmaschinen und wie durchschlagend er den Dienst am Kunden betrieb, zeigt eine Zuschrift der Bezirkshauptmannschaft Marienbad in Böhmen vom 11. November 1911 an den Magistrat der Stadt Linz.²³ Sie lautet: „Die Firma Johann Jax, Linz, hält hier einen vierwöchigen unentgeltlichen Lehrkurs für Nähmaschinennähen ab, an welchem nur Kunden der Firma teilnehmen können. Da dies auf einen größeren Absatz von Maschinen in Marienbad schließen läßt, wird der Magistrat behufs eventueller Verständigung des Steuerreferates hievon in Kenntnis gesetzt. Die Firma wird hier durch August Gutmensch und Albert Hermann aus Linz vertreten. Nachdem eine Filiale hier nicht besteht, der Lehrkurs auch nur ganz kurz dauern soll, wird hieramts eine gewerbliche Verfügung nicht getroffen und erfolgt daher auch keine Steuervorschreibung.“

Im Jahre 1908 wurde die Einzelfirma in eine Gesellschaft m. b. H. umgewandelt²⁴, von den Eltern Jax wurden die den Kindern Franz, Margarete und Viktoria gewidmeten Anteile als deren Ausstattung bzw. Heiratsgut bestimmt. Hans Jax, der Sohn aus erster Ehe, der anlässlich der Übernahme des Laibacher Geschäftes entfertigt worden war, brachte seinen Anteil durch Barzahlung ein. Die Geschäftsführung verblieb auf Lebenszeit dem Vater Jax, neben ihm sollte Franz gleichfalls als Geschäftsführer tätig sein. Der Umsatz des Unternehmens stieg weiter an, sein Fortbestand schien trotz aller Konkurrenz gesichert.

Der 1914 ausgebrochene erste Weltkrieg zerstörte aber alle Hoffnungen. Bei Kriegsausbruch befand sich Jax mit seiner Frau zum Kurgebrauch in Badgastein; er litt wie in seiner Jugend an gichtischen Beschwerden. Das Ehepaar brach die Kur sofort ab und fuhr nach Hause.

Franz Jax, der Buchhalter und Prokurist Matthias Dunzinger und der Großteil der Arbeiter wurden zum Waffendienst eingezogen. Johann Jax stellte Betriebsräume und Nähmaschinen dem Roten Kreuz zur Verfügung, wofür er am 19. Mai 1916 durch die Verleihung des Ehrenzeichens 2. Klasse für Verdienste um das Rote Kreuz ausgezeichnet wurde. Jax gelang es, das Geschäft über Wasser zu halten, und es wäre nicht schwer gewesen, die Schäden der Kriegszeit gutzumachen, doch verhinderte dies der unglückliche Ausgang des Krieges. Nicht so sehr die einsetzende Inflation, sondern der Verlust der wichtigsten Absatzgebiete traf das Unternehmen ins Mark. Laibach lag in Jugoslawien und war von Linz abgeschnitten, ein Geschäftsverkehr war unmöglich. Das Stammhaus Linz verlor das süd- und westböhmische Absatzgebiet, die Verarmung der österreichischen Bevölkerung führte auch hier zu einer Stockung des Umsatzes. Der Hausbesitz lieferte keine Erträge, Jax verkaufte einen Teil der Häuser, weil er, wie er sagte, laufend daraufzähle. Er konnte sich nicht entschließen, die Vertretung einer großen Auto- oder Motorradfirma zu übernehmen. Es war das erstemal, daß er sich mit einer Neuerung nicht befreunden konnte. Er blieb bis zu seinem Tod ein Feind der Kraftfahrzeuge.

Die Glocken der Pfarrkirche von Reichental waren im Kriege abgeliefert worden. Johann Jax gelang es, neue Glocken zu beschaffen, indem er durch Bürgschaft und Materialsicherung alle Schwierigkeiten beseitigte. So wurden z. B. die Zinnpfeifen der alten Orgel gegen Zinkpfeifen ausgewechselt, um das für die Glockenspeise notwendige, damals nicht erhältliche Zinn zu gewinnen. Die Gemeinden Reichental und Stiftung, die zur Pfarre gehörten, ernannten Jax am 22. Dezember 1920, dem Tag der Glockenweihe, zum Ehrenbürger.

Es ergab sich die Notwendigkeit, die Form des Unternehmens zu ändern, weil die Steuerbegünstigung für Familiengesellschaften aufgehoben und diese der hohen Besteuerung wie die Aktiengesellschaften unterworfen wurden. Die Gesellschaft m. b. H. wurde daher in eine offene Handelsgesellschaft umgewandelt, bei welcher der einzelne Gesellschafter voll haftet. Das birgt die Gefahr in sich, daß bei einer Krisenlage einzelne Gesellschafter die Einlagen kündigen, um nicht ihr Hab und Gut aufs Spiel zu setzen. Als Mutter Jax am 7. Februar 1927 starb, kam es zu einer Verschiebung der Beteiligungsverhältnisse der Gesellschafter, die sich nicht einigen konnten. Ein Prozeß unter ihnen endete damit, daß Franz Jax Alleininhaber der Gesellschaft wurde; den größten

Teil der liegenden Sachwerte übereignete er den ausscheidenden Gesellschaftern. Vater Jax nahm an dieser Entwicklung, besonders an der Verwertung der Liegenschaften, lebhaften Anteil und war weiterhin im Geschäfte unermüdlich tätig. Erst 1930 schied er, 88 Jahre alt, endgültig aus der Leitung des Unternehmens aus.²⁵

Im Jahre 1922 beging Jax die Feier des 80. Geburtstages in ungewöhnlicher Rüstigkeit. Für sie ein Beispiel: Bei einem Besuch, den er zu dieser Zeit dem Sohne Johann in Waidhofen a. d. Ybbs machte, mußte er die ungefähr einen Kilometer lange Strecke von der Haltestelle zum Bahnhof Waidhofen im Laufschrift zurücklegen, weil der Zug unvermutet nicht in der Haltestelle hielt. Mit Beginn des Jahres 1924 setzten Beschwerden ein, die eine Blasenoperation erforderten. Ihre Auswirkungen machten Jax bis zum Lebensende zu schaffen. Trotz der Operation und ihrer Folgen war er nach wie vor im Geschäfte ohne Unterlaß tätig. Am 25. August 1925 feierte das Ehepaar Jax das Fest der goldenen Hochzeit inmitten seiner Kinder und der 23 Enkel. Nach einem Festgottesdienst in der Ursulinenkirche und der Familienfeier in der Wohnung fand sich die große Familie am Pöstlingberg zusammen.

Den Sommer verbrachte Jax damals meist oder wenigstens halbtägig im Sommerhaus der Tochter Viktoria, verh. Marckhgott, in Harbach 18; es lag neben dem Marienheim der Ursulinen und besaß einen großen Garten. Vater Jax erlangte allmählich wieder eine bemerkenswerte Rüstigkeit, dagegen verfiel seine Frau zusehends. Sie erlitt schließlich einen Schlaganfall und starb am 9. Februar 1927. In der Sterbematrikel werden als Todesursache chronische Herzentzündung und Gehirnschlag angegeben.²⁶ Beim Begräbnis legte der greise Gatte — ein Zeichen seiner wiedererlangten Rüstigkeit — den Weg vom Trauerhaus auf der Landstraße zur Pfarrkirche (hl. Familie) und von dort zur Herz-Jesu-Kirche zu Fuß zurück. In deren Gruft wurde die Verstorbene beigesetzt.

Die Vollendung des neunzigsten Lebensjahres konnte Jax am 26. November 1932 noch in guter Verfassung feiern. Er war Gegenstand vielfacher Glückwünsche und Ehrungen. Die Gemeinde Hirschbach, zu der sein Geburtsort gehörte, ernannte ihn zum Ehrenbürger (Gemeinderatsbeschuß vom 4. Dezember 1932). Franz Pfeffer hatte damals, wie schon eingangs erwähnt, eine mehrstündige Unterredung mit Jax, der ihm den Ablauf seines langen Lebens ausführlich schilderte. Pfeffer gibt den Eindruck, den der Neunzigjährige auf ihn machte, mit den Worten wieder: „Mit voller Rüstigkeit nimmt er noch heute an den Schicksalen und der

Entwicklung seines Hauses wärmsten Anteil, wenn er auch die Kommandobrücke vor einigen Jahren verlassen hat. In staunenswerter Frische und Lebendigkeit weiß er zu erzählen, er erinnert sich noch heute — eine lebendige, liebenswürdige Chronik zweier Menschenalter — haargenau an viele Einzelheiten, z. B. auf seiner Wanderschaft vor mehr als 70 Jahren, er weiß noch die Geschehnisse fast jedes einzelnen Tages.“

Den Sommer verbrachte Jax jetzt dauernd im Sommerhaus zu Harbach. Sein Gehvermögen nahm fortschreitend ab, die Franziskusschwester stellten als ständige Betreuerin eine Berufspflegerin, Schwester Albine Gruber, bei. Vier Jahre mußte der Greis im Bett oder im Lehnstuhl verbringen. Sein letzter Wunsch, die Priesterweihe seines Enkels Eberhard Marckhgott zu erleben, ging noch in Erfüllung. Diese erfolgte am 29. Juni 1937 und Eberhard eilte sofort an das Krankenlager des Großvaters, um ihm den neupriesterlichen Segen zu erteilen. Mit Erlaubnis des Bischofs Johann Maria Gföllner feierte Eberhard Marckhgott im Kreise der nächsten Verwandten das erste hl. Meßopfer. Gegen Abend verlor Johann Jax das Bewußtsein; am 1. Juli um 1/2 1 Uhr früh verschied er nach kurzem, kaum merkbarem Todeskampf. Am 3. Juli 1937 wurde Johann Jax in der Gruft der Herz-Jesu-Kirche an der Seite seiner Frau beigesetzt.

In der Parte wird Johann Jax bezeichnet als: Nähmaschinenfabrikant, Bürger von Linz — was ebenfalls eine Ehrenbezeichnung war —, Ehrenbürger der Gemeinden Hirschbach, Reichental und Stiftung b. R., Besitzer des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, der Kriegsmedaille, Erinnerungsmedaille 1864, der Jubiläumsmedaille und des Ehrenzeichens 2. Klasse vom Roten Kreuz, Ehrenmitglied und Mitglied zahlreicher religiöser Vereinigungen.

Den Schluß dieses Abschnittes soll ein kurzer Bericht über das weitere Schicksal der Firma Jax bilden. Franz Karl Jax, seit 1928 Alleininhaber der Gesellschaft, erzeugte unter Mitwirkung seiner Söhne Franz Xaver Johann, Diplomkaufmann, und Paul Robert, Diplomingenieur, eine Schnellnähmaschine, die sich außerordentlich bewährte und großer Beliebtheit erfreute. Ihr Absatz im Ausland litt stark unter den rasch einsetzenden Schutzzöllen zahlreicher Staaten, aber auch im Inland machte sich die Konkurrenz der aus anderen Ländern, namentlich aus Deutschland, eingeführten Maschinen sehr bemerkbar. Während des zweiten Weltkrieges wurde die Fabrik gesperrt. Von den zwei Söhnen blieb Franz Johann in Stalingrad vermißt, Paul Robert ging im Oktober 1936 als Che-

miker an die Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt für Milchwirtschaft in Wolfpassing (Niederösterreich), deren Direktor er wurde. Im Jahre 1966 trat er in den Ruhestand, den er in Amstetten verbringt.

Der Krieg fügte dem Unternehmen durch Bombentreffer schwerste Schäden zu. Nach Instandsetzung der notwendigsten Räume, Maschinen und Werkzeuge nahm Franz Karl Jax den Betrieb mit der Reparatur von Nähmaschinen wieder auf. Sie war besonders wichtig und dringend, weil die Erzeugung von Haushaltsnähmaschinen während des Krieges eingestellt worden war. Mehr als 9000 Nähmaschinen verschiedenster Marken wurden seit 1945 von der Firma Jax repariert, die Ersatzteile selbst angefertigt und wertvolles Volksgut gerettet.²⁷ Franz Karl Jax ging auch an die Konstruktion und Erzeugung einer Haushaltsnähmaschine mit Zentralspule und Gelenkfadenhebel. Die ersten Maschinen dieser Art kamen im Oktober 1948 in modernen Versenkgestellen und Nähmaschinenschränken auf den Markt. Bis zum Jahre 1950 wurden über 2000 Stück abgesetzt. Der Betrieb beschäftigte damals 125 Arbeiter und Angestellte.²⁸

Im Februar 1950 wandelt Franz Karl Jax die Einzelfirma in eine Gesellschaft m. b. H. um. Als Prokuristen werden Gertrude Jax, die Schwiegertochter des Franz Karl und Ing. Max Klotz, Wels, Vogelweiderplatz 12, genannt.²⁹ 1951 erhielt die Firma Jax einen ERP-Kredit von 400.000 Schilling und im Juli 1952 einen zweiten Kredit von 900.000 Schilling. Die Firma konnte die im Hafengebiet errichtete Tischlerei großzügig ausbauen. Trotzdem geriet das Unternehmen in Schwierigkeiten. Mit der Eingabe vom 9. Februar 1954 an den Magistrat Linz legte Franz Karl Jax die bisher auf ihn lautenden Gewerbeberechtigungen zurück und meldete für die G. m. b. H. die fabrikmäßige Erzeugung von Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Fahrrädern und deren Zugehör sowie mit deren Handel mit dem Standort Linz, Humboldtstraße 11, an. Als Geschäftsführer wurden Franz Karl Jax und Ing. Klotz namhaft gemacht. Dieser schied bald wieder aus, dafür traten im Jahre 1958 Johann, Dipl.-Ing. Johann und Erich Kapsamer, alle Schwanenstadt, in die Gesellschaft ein. Nach dem Tod Franz Karls Jax (12. Juli 1958) waren die Kapsamer Alleingesellschafter. Sie führten die Firma Jax bis 1968 fort; im Mai dieses Jahres legten sie die Jaxschen Gewerbeberechtigungen zurück, die vom Magistrat Linz mit 29. Mai 1968 als erloschen erklärt wurden.³⁰ Das Jaxsche Verkaufsgeschäft im Hause Landstraße 39 dient heute den Johann-Kapsamer-Joka-Werken, ebenso das vollständig neu gestaltete Gebäude in der Humboldtstraße.

DER WOHLTÄTER UND FÖRDERER DER KIRCHE UND IHRER EINRICHTUNGEN

Jax war ein tiefreligiöser Mann, der jede Gelegenheit, die sich in seinem Wirkungskreis bot, wahrnahm, die katholische Kirche zu fördern und ihre Bestrebungen zu unterstützen.

Als erste große Tat ist die Rettung der Dreifaltigkeitssäule auf dem Linzer Hauptplatz zu nennen. Die Säule war nach einer Pestepidemie von den Bürgern der Stadt errichtet und am 15. Mai 1723 eingeweiht worden. Nach der Jahrhundertfeier im Jahre 1823 geriet sie in Vergessenheit und Verfall. Es kam die Zeit, in der sich niemand um sie kümmerte. Zu Beginn der Siebzigerjahre war die Säule in einem kläglichen Zustand. Die „Glorie“ war verwittert und zerfressen, Stücke der Dreifaltigkeitsgruppe hingen herunter, die Stufen waren verfallen, die Gitter verrostet. Franz Pfeffer berichtet, im Linzer Gemeinderat sei die Äußerung gefallen: „Meine Herren, schauen wir, daß wir diesen Steinhaufen vom Hauptplatz wegbringen, es ist höchste Zeit.“ Da veranlaßte Jax das katholisch-patriotische Kasino, ein Komitee zur Renovierung der Säule einzusetzen, an dessen Spitze er trat. Im August 1875 wurde dem Magistrat mitgeteilt, das Komitee beabsichtige die Renovierung der Säule. Dieser verlangte die Vorlage von Kostenvoranschlägen zur bauamtlichen Überprüfung und einen Bedeckungsplan für die Auslagen. Eine weitreichende Spendensammlung wurde eingeleitet — Kaiser Franz Josef gab z. B. 200 fl, die Gemeinde Linz 300 fl —, der zur Erneuerung der Säule nötige Betrag wurde aufgebracht. Die Figuren wurden abgenommen und feuervergoldet, die Steinteile am Sockel mit Gramastettner Granit erneuert, das Gitter instand gesetzt. Die Taube (hl. Geist) war nicht mehr verwendbar und wurde von Jax durch eine neue ersetzt. Die alte Taube ließ Jax im Stiegenhaus seines Wohn- und Geschäftshauses unter Glas anbringen, wo sie sich auch heute noch befindet. Außerdem ließ Jax weiterhin die Säule alle drei Jahre reinigen und, soweit es nötig war, ausbessern. Als er sich 1932 hiezu nicht mehr imstande sah, sorgte er dafür, daß der katholische Volksverein für Oberösterreich die Betreuung der Säule übernahm.

Im Dezember 1888 wurde Dr. Franz Maria Doppelbauer zum Oberhirten der Diözese Linz bestellt. Mit Jax war er schon aus der Zeit bekannt, in der er als Kaplan in Steyr und als bischöflicher Sekretär in Linz wirkte. Bei seiner Ernennung zum Bischof war Doppelbauer Vize-

rektor der Anima in Rom. Besonderes Gewicht legte er auf einen zahlenmäßig starken und gut ausgebildeten Priesternachwuchs. Daher dachter er in erster Linie an die Errichtung eines Knabenseminars. In der schwierigen Frage der Beschaffung des Baugrundes zog er Jax bei, der nach vierjähriger Suche und einigen Fehlschlägen 1894 den am Fuß des Pöstlingberges gelegenen Leisenhof von Kaufmann Depil zu äußerst günstigen Bedingungen für den Bischof erwarb. Zum Hof gehörten 80 Joch Grund. Der Bischof schritt rasch zur Verwirklichung des Bauvorhabens. Bereits im Oktober 1897 konnte mit dem Unterricht im Petrinum begonnen werden.

Jax war Marienverehrer. Sechsmal nahm er an einer Pilgerfahrt nach Lourdes teil, meist in Begleitung von Angehörigen der Familie. Für die damals besonders heftig bekämpften Wunder von Lourdes trat er eifrig ein. Eine vom Florianer Chorherrn Dr. Johann Ackerl verfaßte Schrift „*Unsere liebe Frau von Lourdes oder Wer hat Recht?*“, die sich mit den Lourdes-Gegnern auseinandersetzte, ließ er 1891 durch die Eurichsche Buchdruckerei in Linz in der Auflage von 100.000 Stück um 5100 fl, ferner bei der Vereinsdruckerei in Steyr in einer Auflage von 50.000 Stück um den Preis von 2550 fl drucken; weiters mit der gleichen Auflage in tschechischer Sprache in der päpstlichen Buchdruckerei der Reigerer Benediktiner zu Brünn um 2545 fl. Jax scheint die Broschüre in großen Posten zum Selbstkostenpreis vertrieben zu haben. So kündigte der Kooperator von Neureichenau (Bayern) den Bezug von 10.000 Stück, der Pfarrer von Ung. Kimling von 2000 Stück an. Für den Versand sorgte Jax selbst unter Mithilfe der Familienmitglieder. Die Schrift wurde auch in andere Sprachen übersetzt und insgesamt in über 200.000 Stück verbreitet. Ein im Besitz der Frau Gertrude Jax befindliches Ölbild — signiert: Friedrich Wutschl 1897 — zeigt Johann Jax mit dieser Schrift in der Hand.

Die Tochter Johanna des Johann Jax trat in das Kloster der Linzer Ursulinen ein. Aus dieser engen Bindung ergab sich für den Orden ein außerordentlich wertvoller Besitzerwerb. Jax erkannte, wie ungesund für die Schwestern der ständige Aufenthalt in der inmitten der Stadt gelegenen Klausur war, weshalb er ein Erholungsheim der Schwestern für dringend hielt. Er kaufte das Schiefersedersche „Mosthaus“ in Bachl bei Urfahr samt den zugehörigen Gründen, erbaute in schöner Südhanglage das schloßähnliche Marienheim, das mit einem neuangelegten, großen Edelobstgarten ausgestattet wurde. Haus und Besitz übergab er den Ursulinen am 16. Juli 1899.

Im Jahre 1900 machte Jax mit seiner Frau die Jubiläumspilgerfahrt nach Rom mit und Bischof Doppelbauer erwirkte für beide eine Privataudienz beim Papst Leo XIII.

Als Jax, wie bereits berichtet, im Jahre 1897 den Löfflerhof samt Gründen kaufte und seinen Verbauungsplan durchführte, stellte er den Hof und 2 $\frac{1}{2}$ Joch Grund dem Bischof zur Errichtung einer Niederlassung der Redemptoristen und für den Bau einer Kirche zur Verfügung. Der Orden betraute P. Georg Freund aus Wien mit der Durchführung der Arbeiten. Er war auch der erste Obmann des Kirchenbauvereines, der am 22. Jänner 1899 die gründende Versammlung abhielt. In den sechsgliedrigen Ausschuß wurden auch Johann und Franz Jax (Vater und Sohn) berufen. P. Freund würdigte die Verdienste und den Wohltätigkeitssinn Jaxens bei der Überlassung des Löfflerhofes und des Baugrundes.³¹ Vorerst wurde der ehemalige Rinderstall zu einer kleinen, etwa 500 Menschen fassenden Kapelle umgebaut, deren Einrichtung Jax übernahm. Die Einweihung erfolgte am 30. April 1899 durch Bischof Doppelbauer in Gegenwart des Statthalters Freiherr von Puthon.³² Den Bau der Herz-Jesu-Kirche förderte Jax durch Geldzuschüsse und sonstige Leistungen. So übernahm er die Überkleidung der Felder der Basilika-Holzdecke aus Erlenholz, um der Gefahr des Zerspringens und Zerklüftens vorzubeugen. Auch Einrichtungsgegenstände, z. B. die Beichtstühle, wurden von der Tischlerwerkstätte der Jaxschen Fabrik geliefert. Am 26. April 1903 wurde die Kirche eingeweiht. Sie enthält eine Gruft mit drei Nischen, deren Benützung das Ministerium des Innern bewilligte. Als erster wurde 1905 P. Freund beigesetzt, die anderen zwei waren für Jax und seine Frau bestimmt.³³

Die Bischöfe Franz Josef Rudigier und Franz Maria Doppelbauer würdigten wiederholt in Dankschreiben die Verdienste des Johann Jax. So betont Bischof Doppelbauer in einem Schreiben vom 31. Jänner 1898 dessen Opferwilligkeit beim Bau der Herz-Jesu-Kirche und am 20. Februar 1899 die Verdienste um den Bau des Knabenseminars in Urfahr.

Engere Beziehungen verbanden Jax auch mit dem Kloster der Karmelitinnen in Gmunden, in das seine Tochter Maria eingetreten war. Er beriet und förderte die Schwestern bei der Ausgestaltung der Baulichkeiten und des Gartens und weilte, soweit er sich von den Linzer Verpflichtungen freimachen konnte, gerne im Gasttrakt des Klosters.

Bischof Doppelbauer nahm sich auch der Linzer Friedhoffrage tatkräftig an. Es wurde immer wieder bestritten, daß der St.-Barbara-Friedhof ein katholisch-konfessioneller Friedhof sei (erst im Dezember

1908 fiel die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes zugunsten des kirchlichen Standpunktes). Bischof Doppelbauer trachtete darnach, für alle Fälle — schon wegen des beschränkten Raumes des alten Friedhofs — ein Gelände für die Anlage eines neuen Friedhofs zu erwerben. Jax gelang es, den Ankauf geeigneter Grundstücke im Gebiet von St. Peter zu vermitteln. Wegen der Erweiterung der Bahnanlagen in dieser Gegend während des ersten Weltkrieges mußte das Vorhaben, dort einen Friedhof zu errichten, aufgegeben werden.

Den erneuerungsbedürftigen Kreuzweg auf den Kalvarienberg in St. Margareten bei Linz ließ Jax instand setzen. Schon früher hatte er in der im Friedhof gelegenen XIV. Station (hl. Grab) eine Gruft herstellen lassen, die er für sich in Aussicht nahm. Er überließ sie, nachdem er das Benützungsrecht der Gruft in der Herz-Jesu-Kirche erlangt hatte, dem Domdechanten und Stadtpfarrer Leopold Dullinger, der dort im Oktober 1912 beigesetzt wurde.

Französische Schwestern, die Oblatinnen des hl. Franz von Sales, strebten eine Niederlassung in Linz an. P. Lebeau, ihr geistlicher Oberer in Wien, wandte sich an Jax und diesem gelang es, die Erbauung des Klosters in der Kapellenstraße in Urfahr in die Wege zu leiten und den Schwestern eine vorläufige Unterkunft zu verschaffen.

Die Salesianer von Don Bosco, die sich besonders mit der Arbeiterseelsorge befassen, beabsichtigten die Errichtung einer Niederlassung und den Bau einer Kirche im Gebiet Scharlinz - St. Peter. Ihr Beauftragter, P. Karl Kranner, besichtigte mehrere Örtlichkeiten. Seine Wahl fiel auf ein Grundstück am Ende der Franckstraße, dessen Ankauf Johann Jax — er war damals schon 84 Jahre alt — vermittelte. Während des Baues und der Einrichtung der Niederlassung nahm er P. Kranner gastfreundlich auf. Die Kirche wurde in den Jahren 1927/28 erbaut.

1891 wurde in Linz eine Marianische Herrenkongregation ins Leben gerufen, der Jax beitrug; später schloß er sich einer neuerrichteten Kaufmannskongregation an. Frau Anna Jax war, obwohl sie unter häufigen Kopfschmerzen und Blutdruckstörungen litt, eifrig im katholischen Vereinsleben tätig, so im Paramentenverein, im Verein für Kindergärten, für das Isabellen-Kinderspital, namentlich aber in der Marianischen Frauenkongregation, im Mütterverein und im Verein der hl. Familie, den der Redemptoristenpater Freund gegründet hatte. Auch war sie Fahnenpatin katholischer Vereine, so der katholischen Arbeitervereine von Traun und von Linz, die sie auch zum Ehrenmitglied ernannten.

DER MENSCH

Jax erwarb durch seine geschäftliche Tüchtigkeit und sein unermüdliches Schaffen großen Wohlstand. Trotzdem herrschte im Hause größte Einfachheit, jeder Luxus war verpönt. Wie das öffentliche wurde auch das familiäre Leben von streng religiösen Grundsätzen geleitet. Die Kinder wurden von Jugend an zu Gebet und Gottesdienst angehalten. Das in der Stadt, namentlich in den bürgerlichen und höheren Ständen, fast ganz abgekommene gemeinsame Tischgebet wurde im Hause Jax gewissenhaft verrichtet, regelmäßig wurden Hausandachten (z. B. Rosenkranzgebet) abgehalten. Bei allen Dingen, die er anpackte, zeigte Jax eine außergewöhnliche Naturbegabung. Seine Schulbildung ging über die einer dürftigen Volksschule nicht hinaus. Als ihm einer seiner späteren Buchhalter zuredete, doch einen Kurs für Rechtschreibung zu besuchen, lehnte er mit der Begründung ab: „Sie können richtig schreiben und ich setze die Unterschrift.“ Aus eigener Erfahrung sorgte er für eine sorgfältige Schulbildung seiner Kinder. Sie besuchten, soweit es möglich war, katholische Privatschulen, teilweise kamen sie zur Weiterbildung in auswärtige geistliche Internate. Jaxens Tagesablauf war streng geregelt, er war Frühaufsteher, pünktlich um $\frac{1}{2}$ 5 Uhr stand er ohne Rücksicht auf die Jahreszeit auf und besuchte die Frühmesse; pünktlich um 9 Uhr abends ging er zu Bett. Die spartanische Lebensweise zeigte sich besonders bei den Mahlzeiten, er hielt ein strenges Maß ein. Die damals üblichen reichlichen, ja überreichlichen Mahlzeiten verschmähte er. Personen, die ihn kannten, schildern ihn als einen etwa 180 cm großen, schlanken, dabei aber kräftigen Mann von aufrechter Haltung, mit länglichem Kopf, Schnurrbart und glatt zurückgekämmt, brünettem Haar und blauen Augen. Die Stimme war klangvoll, die Ausdrucksweise klar und die eines gewandten Geschäftsmannes, es fehlte jeder mundartliche, etwa mühlviertlerische Anklang. Jax sprach langsam und überlegt, seine Ansicht vertrat er überzeugungsvoll, an der einmal geäußerten Meinung hielt er meist fest, ließ sich aber auch von der Richtigkeit einer anderen Ansicht überzeugen. In der Familie herrschten seine Anschauungen uneingeschränkt, hier wurden gegenteilige Standpunkte nicht geduldet. Als Leitfaden seines Lebens und Handelns kann man das Ordnungsprinzip ansprechen. Als bezeichnendes Beispiel führen seine Marckhgott-Enkel an, daß sie bei einem Besuch im Sommerhaus zu Harbach als erstes angewiesen wurden, den Garten in Ordnung zu bringen, die Wege von abgefallenen Ästen und Zweigen zu räumen und jedes Stückchen Papier zu ent-

fernen. Die Jungen empfanden das als übertriebene Ordnungsliebe, für die sie wenig Verständnis aufbrachten. Jaxens soziale Einstellung war vorbildlich; denken wir nur an die von ihm erbauten Arbeiterwohnhäuser. Mit den Arbeitern verband ihn ein patriarchalisches Verhältnis. Jeder konnte mit seinen familiären oder ihn sonstwie berührenden Anliegen zu ihm kommen und seine Sorgen vorbringen. Jax half stets mit Rat oder griff mit tätiger Hilfe ein. Falls ein Betriebsangehöriger erkrankte, sorgte er für die Zuziehung eines Arztes und ließ sich über den Verlauf und den jeweiligen Stand der Erkrankung berichten.

DIE NACHFAHREN

Die erste Ehe des Johann Jax — geschlossen mit Maria Bauer am 6. Mai 1869 — dauerte kaum sechs Jahre. Der erstgeborene Sohn Johann starb nach wenigen Monaten, so daß der am 11. Dezember 1871 zweitgeborene Knabe wieder Johann getauft wurde. Er besuchte das Gymnasium am Freinberg und anschließend die Handelsakademie. Am 19. November 1899 heiratete er in Amstetten die am 22. Mai 1879 in Sierning geborene Maria Hametner. Zur Zeit der Eheschließung war er Buchhalter im väterlichen Betrieb. 1901 ging er als Gesellschafter und Filialleiter nach Laibach. Durch Fleiß und gewissenhafte Arbeit brachte er das Geschäft auf eine beträchtliche Höhe. Er huldigte wie sein Vater einer peinlichen Ordnungsliebe. In Raimund Sitter, der ihm von 1901 bis 1932 treu zur Seite stand — seit 1915 als Prokurist —, hatte er einen verlässlichen Mitarbeiter, der übrigens trotz des deutschen Namens ein Slowene war. Nach Ausbruch des ersten Weltkrieges übersiedelte Johann mit der Familie nach Waidhofen a. d. Ybbs, wo er 1908 als Sommersitz ein Landhaus „Villa Marienheim“ gebaut hatte. 1916 wurde er zum Kriegsdienst eingezogen und brachte es bis zum Leutnant. Nach Kriegsende begannen die Sorgen mit der Laibacher Filiale. Hauptsächlich wegen der Anfeindungen deutscher Geschäftsinhaber durch die Slowenen kam es zu beträchtlichen Verlusten. Johann sah sich 1927 gezwungen, die Villa in Waidhofen und ein Haus in Linz zu verkaufen, um dafür ein Geschäftshaus in Salzburg zu erwerben. Er gründete eine neue Filiale, mit der er aber kein Glück hatte, in der Hauptsache wohl deshalb, weil er zu dieser Zeit schon kränkelte. Nach zwei Jahren mußte er das Geschäft auflassen und sich zur Gänze zurückziehen. Das Laibacher Zweiggeschäft übernahm 1930 der Sohn Karl, den noch der Prokurist Sitter gründlich einführte.

1937 verkaufte Johann das Haus in Salzburg und steckte einen Teil des Erlöses in das Laibacher Geschäft, doch war auch dieses Opfer vergebens. 1939 verließ Karl Jax knapp vor Beginn des Krieges auf Anraten des deutschen Konsuls Laibach, die Filiale mußte endgültig aufgegeben werden. Johann (II.) litt sehr unter dem Zusammenbruch des Geschäftes und dem Vermögensverlust, war aber wegen der Krankheit nicht mehr fähig, eine neue Existenz aufzubauen. Er übersiedelte im November 1944 mit seiner Frau nach Forstau bei Radstadt, wo er vom befreundeten Pfarrer gastlich aufgenommen wurde. Nach Kriegsende kehrte Johann, dem das Landleben nicht behagte, nach Salzburg zurück, doch ging es mit seiner Gesundheit rasch bergab. Er starb am 6. September 1949 an Lungenentzündung und Herzinsuffizienz. Johann (II.) war ein stiller, bescheidener Mensch; seine Frömmigkeit war schlicht und einfach, ganz anders wie die seines Vaters. Langes Beten liebte er nicht. Er behauptete, daheim in seiner Jugendzeit schon für sein ganzes Leben vorausgebetet zu haben. Johann besaß auch viel Humor, der ihn bis zuletzt nicht verließ. Als ihm in seiner letzten Krankheit der Besuch des Pfarrers angekündigt wurde, meinte er: „Na, so sterben wir halt, es wird eh mit der Zeit schon fad.“ Johann (II.) hatte fünf Kinder, deren Schicksal der angeschlossenen Nachfahrentafel zu entnehmen ist. Die Angaben über Johann (II.) Jax verdanke ich seiner Tochter Grete Jax (Salzburg), die meine Arbeit bereitwillig und ausführlich förderte und unterstützte, besonders auch hinsichtlich der Ausgestaltung der Nachfahrentafel.

Aus der zweiten Ehe des Fabrikanten Jax stammen sieben Kinder. Das jüngste, ein Mädchen namens Anna Maria, wurde noch im Hause Graben 44 geboren, die anderen im Hause Landstraße 39. Anna Maria war Zögling der Lehrerbildungsanstalt der Ursulinen in Salzburg und starb am 10. Oktober 1894 im Alter von 18 Jahren an Lungentuberkulose.³⁴ Das zweite Kind war der Sohn Franz Karl, geboren am 18. November 1877, der Kaufmann wurde und am 15. November 1901 sich im Linzer Dom mit Leopoldine Greiner aus Urfahr vermählte. Der Ehe entsprossen vier Kinder; bei der Taufe der ersten drei wird Franz Karl Jax als Fabrikantensohn, bei der letzten als Prokurist der Firma Jax bezeichnet. Von den vier Kindern wird der Sohn Franz Xaver Johann, geboren am 13. November 1902, Diplomkaufmann, arbeitet längere Zeit als Volontär in der Dresdner Nähmaschinenfabrik Clemens Müller und heiratet am 7. März 1931 in Radebeul bei Dresden Gertrude Schreckenbach. Nach Linz zurückgekehrt, ist er im Familienbetrieb tätig, wird im zweiten Weltkrieg zum Wehrdienst eingezogen und bleibt in Stalingrad vermißt. Das

zweite Kind, das Mädchen Margarete Anna, stirbt im Alter von drei Monaten. Paul Robert, geboren 14. April 1906, wird Diplomingenieur, arbeitet ebenfalls im Familienbetrieb und heiratet am 29. August 1937 in der Stiftskirche zu St. Florian Lotte Chimani aus Steyr. Ab 1. Oktober 1936 war er in der Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt für Milchwirtschaft in Wolfpassing als Chemiker tätig, deren Direktor er wurde. Als Hofrat trat er am 1. Juli 1966 wegen Krankheit in den Ruhestand und lebt heute in Amstetten. Das vierte Kind des Franz Karl Jax war wieder ein Mädchen, Josefine Anna, geboren am 18. März 1908, die am 11. September 1933 im Salzburger Dom den Innsbrucker Arzt Dr. Max Worda ehelichte. Der Ehe entstammten fünf Kinder (siehe Nachfahrentafel).

Doch zurück zu den Kindern des Fabrikanten Jax. Das dritte, die am 13. Februar 1879 geborene Maria Antonia trat in das Kloster der Karmeliten in Gmunden ein und starb dort am 26. August 1938. Auch die Tochter Johanna, geboren am 30. Dezember 1879, wählte den Ordensdienst. Sie wurde in Linz Ursulinin. Es war von ihr bereits bei der Erbauung des Marienheimes in Urfahr die Rede. Sie ist am 1. April 1963 gestorben. Die Tochter Helene, geboren am 5. August 1881, heiratete am 14. Jänner 1907 in Wien den Bauzeichner, späteren Urfahrer Sägewerksbesitzer und Zimmermeister Josef Greiner, dem sie drei Söhne schenkte. Der älteste namens Josef wurde am 5. Dezember 1905 in Einsiedeln (Schweiz) geboren und heiratete in Linz am 16. August 1938 die in Olmütz geborene Ilse Sallmann. Er war Mittelschullehrer in Wien und Seckau. Die gesamte Familie fand 1945 nach dem Zusammenbruch ein tragisches Ende; er und seine Frau wählten den Freitod, in den sie auch die vier Kinder Gernot, Gerhild, Gunweig und Gotlinde mitnahmen. Viktor, der zweite Sohn, wurde am 7. Oktober 1907 in Wien geboren und wanderte 1928 nach Brasilien aus, wo er am 24. Dezember 1938 in Sao Paulo die in Gramastetten geborene Berta Stadt ehelichte. 1939 kam Viktor in die Heimat zurück und war Betriebsingenieur bei der Palten-Stahlindustrie in Rottenmann. 1946 wanderte Viktor Greiner wiederum aus und wurde Bauleiter des Volkswagenwerkes in Sao Paulo. Hinsichtlich der Nachkommenschaft siehe die Nachfahrentafel. Karl, der dritte Sohn, wurde am 16. März 1910 in Wien geboren, war nach dem Hochschulstudium Jugend-erzieher, heiratete am 7. Oktober 1939 die Linzerin Trude Lunzer und starb an den Folgen eines Kriegsleidens am 3. Mai 1940 in Linz. Auch hier sei auf die Nachfahrentafel verwiesen. Nach dem Tode seiner Frau Helene vermählte sich Josef Greiner am 19. März 1913 in Urfahr wieder mit einer Jax, nämlich mit Anna Jax, Tochter eines Linzer Holzhändlers,

der den Waidhofener Jax zugehörte. Aus der zweiten Ehe des Josef Greiner stammen drei Söhne, Franz, Fritz und Richard. Dr. Fritz Greiner ist der jetzige Besitzer der Greiner-Sägewerke. Seine Brüder sind verstorben. Margarete, das sechste Kind aus der zweiten Ehe des Fabrikanten Jax, wurde am 23. April 1883 geboren und vermählte sich am 15. August 1905 in Linz mit dem Salzburger Arzt Dr. Alois Proschko. Das Ehepaar hatte zwei Töchter, die am 19. Juni 1906 geborene Margarete, verheiratet mit dem Amtsrat Franz Korndörfer, und die am 30. Mai 1908 geborene Luise, verheiratet mit dem Lehrer Fürberger. Die Nachfahren-
tafel führt uns in diesem Fall bis Johannesburg (Südafrika). Das jüngste Kind, die am 21. Juni 1884 geborene Viktoria Elisabeth Dorothea, ehelichte am 15. August 1907 den Amtsrat Hans Marckhgott, der später Rechnungsdirektor der Finanzlandesdirektion Linz wurde. Die Ehe ist mit zehn Kindern gesegnet. Vier von ihnen heirateten und haben selbst wieder Kinder (siehe Nachfahrentafel). Viktoria Marckhgott starb am 27. November 1956. Hans Marckhgott verfaßte, wie schon eingangs festgestellt, eine mehrbändige Familiengeschichte, in der auch der Stamm Jax ausführlich behandelt wird.

Anmerkungen :

- ¹ Franz Pfeffer, Lebensgeschichte eines Neunzigjährigen. Linzer Volksblatt, Nr. 277 vom 27. November 1932, S. 6.
- ² Die Schreibweise „ä“ entspricht dem hellen a.
- ³ OÖ. LA., Herrschaft Freistadt, Gerichtsprotokoll 1671 — 1677, Abhandlung vom 20. September 1674.
- ⁴ OÖ. LA., Herrschaft Freistadt, Briefprotokoll 1685 — 1693.
- ⁵ OÖ. LA., Waldenfelser Protokoll Nr. 17/47 und 208.
- ⁶ OÖ. LA., Waldenfelser Protokoll Nr. 49/50.
- ⁷ Mitteilung des Magistrates Steyr, Abt. IX, K-900 vom 14. 10. 1971.
- ⁸ Linzer Tagespost Nr. 290 und 295 vom 17. bzw. 22. 12. 1867.
- ⁹ StA. L., Freie Gewerbe, Band I/121/1200 und Band II/261/2597.
- ¹⁰ Linz heute, Buch der Stadt Linz 1950, S. 129.
- ¹¹ Trauungsmatrikel der Josefspfarre (verwahrt im Pfarramt Heilige Familie) Band V, S. 16.
- ¹² Sterbematrikel der Josefspfarre, Band VI, S. 11.
- ¹³ Emil Puffer, Die Linzer Gemeindemandatare, Hist. Jb. L. 1958, S. 65, 66, 169.
- ¹⁴ Felix Kern, Oberösterreichischer Volkskredit 1873—1948, Linz 1949, S. 23 ff.; Biographien, Oberösterreichischer Landesverlag 1951, S. 539; Oberösterreichischer Bauern- und Kleinhauslerbund 1953, S. 513.
- ¹⁵ Österreichisches Biographisches Lexikon 1815 — 1950, Band III, S. 89.
- ¹⁶ Linzer Volksblatt, Nr. 264 vom 18. 11. 1892, S. 3.
- ¹⁷ StA. L., Schubert 138.
- ¹⁸ Tagespost Nr. 61 und 67/1899; Linzer Volksblatt Nr. 18, 76, 91, 95/1899.
- ¹⁹ Linzer Volksblatt Nr. 93/1899.
- ²⁰ Erich Maria Meixner, Männer, Mächte, Betriebe von 1848 bis zur Gegenwart, Wirtschaftsgeschichte des Landes Oberösterreich, Salzburg, 1952, Bd. 2, S. 283.
- ²¹ StA. L., Stadtratsprotokoll II/1959, Blatt 259.
- ²² StA. L., Freie Gewerbe, Band III/243/2437.
- ²³ StA. L., Magistrat Linz, Zl. 47101, 34/965, 1909.
- ²⁴ Notarieller Gesellschaftsvertrag vom 29. 1. 1908 (Notar Dr. Josef Mayr, Linz, G. Z. 1498).
- ²⁵ Die Industrie in Linz, Linzer Volksblatt, Nr. 144/1950, S. 12.
- ²⁶ Sterbematrikel der Josefspfarre, Band XVIII, S. 98.
- ²⁷ Die Industrie in Linz, wie Anmerkung 25.
- ²⁸ Linzer Industrie, Handel und Gewerbe, Linz heute, 1950, S. 129.
- ²⁹ Amtliche Linzer Zeitung, Folge 10, vom 10. 2. 1950, S. 117. Handelsgerichtliche Protokollierung Jax Nähmaschinenfabrik, Ges. m. b. H.
- ³⁰ StA. L., Gewerbeakt Firma Jax 100-1/3, ZdA-1968.
- ³¹ Linzer Volksblatt, Nr. 20, vom 25. 1. 1899, S. 2; Gedenkblatt „Herz-Jesu-Kirche im Vororte Lustenau-Waldegg in Linz“, Linz 1909, 2. Auflage, S. 10.
- ³² Linzer Volksblatt, Nr. 100, vom 2. 5. 1899, S. 3.
- ³³ „Gedenkblatt“ des Kirchenbauvereines der Herz-Jesu-Kirche, 1909.
- ³⁴ Sterbematrikel der Josefspfarre Linz, Bd. VIII, S. 240.

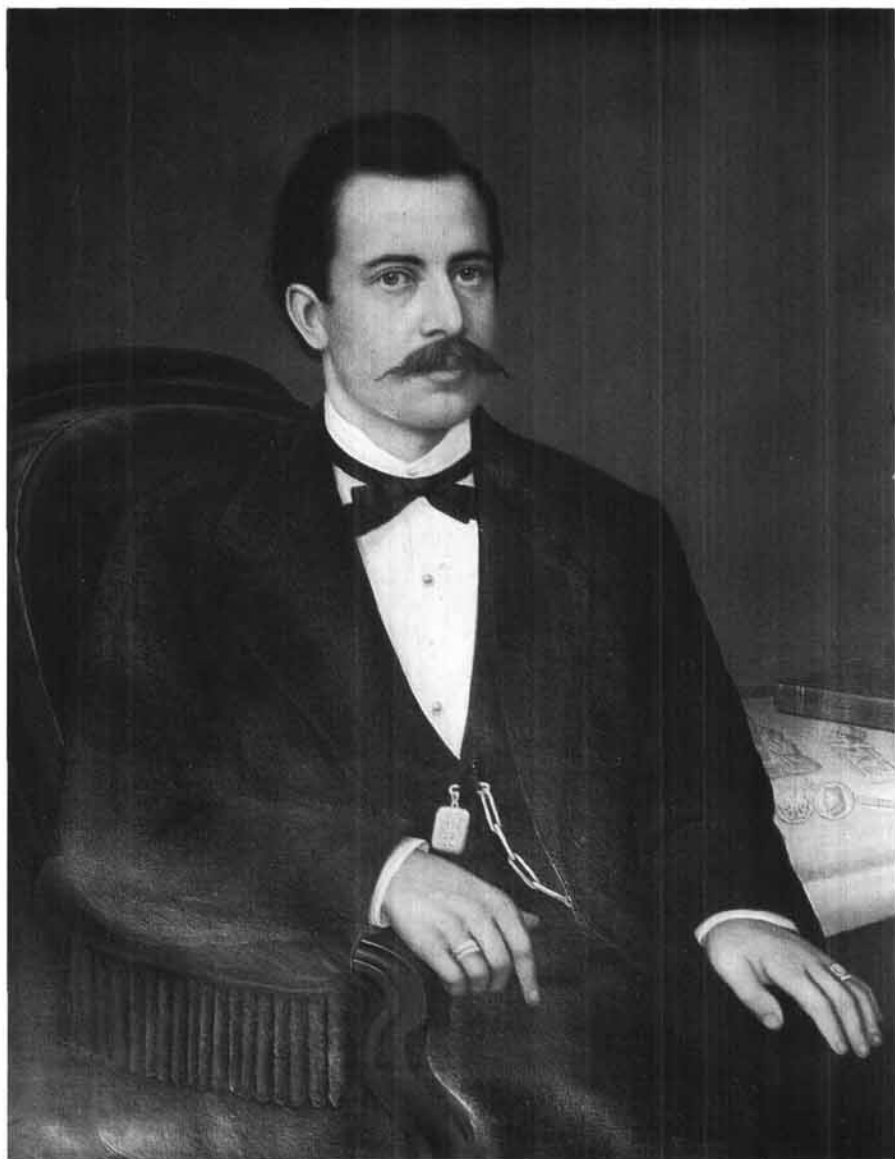


Das Fabriksgebäude in der Bürgerstraße 28 und 26 (von links). Aufnahme aus der Zeit nach 1945.



Die zwei Jaxschen Arbeiterwohnhäuser Gürtelstraße 31 und 33 in ihrem Bauzustand 1972. (Foto Michalek)

TAFEL X



Johann Jax im Jahre 1878, Ölbild 90:70 cm. Signiert: F. Wutschl d. Ä. 1878 10. 10.
(Foto Michalek)



Anna Jax im Jahre 1878, Ölbild 90:70 cm. Signiert: F. Wutschl d. Ä. 1878 10. 10.
(Foto Michalek)



Das aus dem alten Löfflerhof nach dem Haus Urfahr, Gerstnerstraße 8, übertragene Dreifaltigkeitsrelief. (Foto Michalek)

VORFAHRENTAFEL DES JOHANN UND DER ANNA JAX

JAX Lorenz
1590 Bauer, Zulissen
1. ∞ Katharina
2. ∞ Katharina Claßner
3. ∞ Barbara
aus drei Ehen 18 Kinder
darunter:

Georg
gest 1674
Bauer, Zulissen
1. ∞
2. ∞ Katharina Pregartner
sechs Kinder darunter:

Johann
1659 - 1736
Bauer, Eibenstein
1. ∞ Maria Spießmayr
2. ∞ Katharina Angerer

Johann
1696 - 1768
Bauer, Eibenstein
1. ∞ Barbara Podechtl
2. ∞ Anna M. Preinfalk

Josef
1767 - 1835
Bauer, Eibenstein
∞ Theresia Manzenreiter
sieben Kinder darunter:

Josef
1802 - 1860
Häusler, Eibenstein
∞ Maria Feyrer
sieben Kinder darunter:

Johann
1842 - 1937

Adam
gest 1663
Bauer, Zulissen
∞ Christine

Simon
1647 - 1717
Wagner, Ramberg
1. ∞ Magdalena Khar
2. ∞ Katharina Hayböck

Michael
geb 1703
Weber, Oberneukirchen
1. ∞ Eleonore Windpassinger
2. ∞ Katharina Hadinger

Anton
1730 - 1810
Leinweber, Ratsbürger,
Marktrichter, Oberneukirchen
1. ∞ Therese Scharber
2. ∞ Anna M. Gärber
3. ∞ Maria A. Lang

Gottfried
1775 - 1828
Leinwandhändler, Ratsbürger
Oberneukirchen
∞ Elisabeth Rechberger

Anton
1816 - 1876
Lederermeister, Waidhofen
1. ∞ Franziska Stratberger
2. ∞ Viktoria Haidter
insgesamt acht Kinder darunter:

Anna
1855 - 1927

∞ 15.8.1875

NACHFAHRENTAFEL DES JOHANN JAX

I. Generation

II.

BLATT I

III.

IV.

V.

GESAMTÜBERSICHT

JAX Johann
1. Bauer Maria
2. Jax Anna

JAX Helene
Greiner Josef

GREINER Josef
Sallmann Ilse

GREINER Gernot
GREINER Gerhild
GREINER Gunweig
GREINER Gotlinde

GREINER Peter
GREINER Paul
GREINER Patricia

BLATT II

JAX Margarete
Froschko Alois

PROSCHKO Margarete
Kordorfer Franz
Froschko Luise
Fürberger Richard

KORDORFER Margit
Grundmann Werner
FÜRBERGER Richard
Plewka Elke
FÜRBERGER Luise
Schmidt Harald Edwin

GRUNDMANN Karl Walter
GRUNDMANN Christian
GRUNDMANN Meinrad

JAX Viktoria
Elisabeth Dorothea
Marchhgott Hans

MARCHHGOTT Marianne
MARCHHGOTT Viktoria
MARCHHGOTT Hans
Bischoffreiter Mathilde
MARCHHGOTT Eberhard
MARCHHGOTT Helene

MARCHHGOTT Hans
MARCHHGOTT Wolfgang
MARCHHGOTT Gotfried
Platzer Elfriede
MARCHHGOTT Eberhard
MARCHHGOTT Elisabeth
MARCHHGOTT Ursula

MARCHHGOTT Bernhard

BLATT III

MARCHHGOTT Heinrich
Kloiber Franziska
MARCHHGOTT Eleonore
MARCHHGOTT Anna
Hindinger Hans
MARCHHGOTT Gerfried
Oppenauer Hilde
MARCHHGOTT Karl

MARCHHGOTT Heinz Christian
MARCHHGOTT Werner
HINDINGER Reinhard
HINDINGER Hannes
HINDINGER Eleonore
MARCHHGOTT Gerhard
MARCHHGOTT Hildegard
MARCHHGOTT Herwig

NACHFAHRENTAFEL DES JOHANN JAX

BLATT

I. Generation

II.

III.

IV.

V.

JAX Johann
Fabrikant
geb 1842 XI 26 Thierberg
gest 1937 VII 1 Linz
1. ∞ 1869 V 6 Linz
Bauer Maria
geb 1848 VII 24 Urfahr
gest 1875 III 30 Linz
2. ∞ 1875 VIII 15
Waidhofen a.d.Ybbs
Jax Anna
geb 1855 VII 1 Waidhofen
gest 1927 II 7 Linz

JAX Johann
1. Kaufmann
geb 1871 XII 11 Linz
gest 1949 IX 6 Salzburg
∞ 1899 XI 19 Amstetten
Hametner Maria
geb 1879 V 22 Sierning
gest 1960 VIII 9 Salzburg
2. siehe Blatt II

JAX Maria
Oberstudienrat i.R.
Klagenfurt
geb 1900 IX 28 Linz

JAX Karl
Dipl. Ing., Starkstroming.
Wunsiedel, BRD
geb 1902 VI 7 Laibach
1. ∞ 1933 V 31 Laibach
Nadiva Maria Obereigner
geb 1906 VI 28
St. Joan Piquente (Pucet)
Küstenland
o/o 1955 I 19
2. ∞ 1962 V 5
Warmensteinach, BRD
Franke Elfriede
geb 1909 X 13 Berlin

JAX Wilhelmine
Kunstgewerbeschule-
absolventin
geb 1903 IX 20 Laibach
gest 1928 IX 1 Salzburg

JAX Margarete
Caritasschwester
Salzburg
geb 1906 VI 29 Laibach

JAX Johanna
Lehrerin
geb 1917 IX 19 Waidhofen
∞ 1948 VII 8 Innsbruck
Jovanovich Ratomir
Notar in Hamilton,
Ontario, Kanada
geb 1914 X 2
Leskovac, Serbien

JAX Johann
1. Dipl. Ing., Wien
geb 1933 IX 16 Laibach
∞ 1966 XII 10 Wien
Schläger Gerda
geb 1940 VI 1 Wien

JAX Karl
1. Dipl. Ing., Großenzersdorf
geb 1935 X 9 Laibach
1. ∞ 1960 II 19 Wien
Teich Eva
geb 1932 VII 21 Wien
o/o 1965 Wien
2. ∞ 1966 X 7 Wien
Pomassl Anneliese
geb 1939 IX 21 Wien

JAX Hagen
1. Dipl. Ing., Baden b. Wien
geb 1941 II 9 Linz
∞ 1966 VII 20 Baden
Zieger Christl
geb 1944 IX 3 Baden

JOVANOVIĆ Alexander
stud. jur.
geb 1950 XII 5 Hamilton
∞ 1971 VIII 21 Hamilton
Gal Jelisaveta
geb 1946 X 22
Subotica, Serbien

JAX Johannes
geb 1967 VII 15 Wien
JAX Thomas
geb 1969 VII 23 Wien

JAX Karin
1. geb 1962 V 28 Wien
JAX Sabine
1. geb 1963 IX 24 Wien

JAX Peter
2. geb 1968 VI 7 Klosterneuburg

JAX Verena
geb 1967 IX 22
Bridgeport, Conn., USA

JAX Ronald
geb 1969 XI 2 Mödling

NACHFAHRENTAFEL DES JOHANN JAX

BLATT II

I. Generation

JAX Johann
Fabrikant
geb 1842 XI 26 Thierberg
gest 1937 VII 1 Linz
2. ∞ 1875 VIII 15
Waidhofen a.d. Ybbs
Jax Anna
geb 1855 VII 1 Waidhofen
gest 1927 II 7 Linz

II.

- JAX Anna Maria
2. Zögling der Ursulinen-
Lehrerbildungsanstalt
Salzburg
geb 1876 XII 8 Linz
gest 1894 X 10 Linz
- JAX Franz Karl
2. Kaufmann, Linz
geb 1877 XI 18 Linz
gest 1958 VII 12 Linz
∞ 1901 XI 15 Linz
Greiner Leopoldine
geb 1880 X 16 Urfahr
gest 1923 XII 11 Linz
- JAX Maria Antonia
2. Karmelitin, Gmunden
geb 1879 II 13 Linz
gest 1938 VIII 26 Gmunden
- JAX Johanna
2. Ursulinin, Linz
geb 1879 XII 30 Linz
gest 1963 IV 1 Linz
- JAX Helene
2. geb 1881 VII 5 Linz
gest 1912 XII 27 Wien
∞ 1907 I 14 Wien
Greiner Josef
Zimmermeister, Sägewerks-
besitzer, Urfahr
geb 1883 XII 11 Urfahr
gest 1919 IV 7 Linz
- JAX Margarete
2. geb 1883 IV 25 Linz
gest 1957 IX 18 Salzburg
∞ 1905 VIII 15 Linz
Proschko Alois, Dr. med.
Salzburg
geb 1870 V 8
Schwarzbach bei Oberplan
gest 1946 XII 10 Salzburg
- JAX Viktoria
2. Elisabeth Dorothea
geb 1884 VI 21 Linz
gest 1956 XI 27 Linz
∞ 1907 VII 15 Linz
Marckhgott Hans

III.

- JAX Franz Xaver Johann
Diplomkaufmann, Linz
geb 1902 X 13 Linz
vermisst in Stalingrad
∞ 1931 III 7
Radebeul bei Dresden
Schreckenbach Gertrude
geb 1894 IV 13
Seifersbach bei Mittweida,
Sachsen
- JAX Margarete Anna
geb 1904 VII 9 Linz
gest 1904 X 5 Linz
- JAX Paul Robert
Dipl. Ing., Hofrat i.R.
Amstetten
geb 1906 IV 14 Linz
∞ 1937 VIII 29
Stift St. Florian
Chimani Lotte
geb 1905 IX 4 Steyr
- JAX Josefine Anna
geb 1908 III 18 Linz
∞ 1933 IX 11 Salzburg
Worda Max, Dr. med.
Medizinalrat, Innsbruck
geb 1900 X 10 Innsbruck
- GREINER Josef
Mittelschullehrer
Wien und Seckau
geb 1905 XII 5
Einsiedeln, Schweiz
gest 1945 V 9 Seckau
∞ 1938 VIII 16 Linz
Sallmann Ilse
geb 1903 XI 19 Olmütz
gest 1945 V 9 Seckau
- GREINER Viktor
Betriebsing., Rottenmann
und Sao Paulo, Brasilien
geb 1907 X 7 Wien
∞ 1938 XII 24 Sao Paulo
Stadt Berta
geb 1904 III 21 Gramastetten
- GREINER Karl
Jugenderzieher, Linz
geb 1910 III 16 Wien
gest 1940 V 3 Linz
∞ 1939 X 7 Linz
Lunzer Trude
geb 1917 II 22 Linz
- PROSCHKO Margarete
geb 1906 VI 19 Salzburg
∞ 1930 VIII 25 Salzburg
Korndörfer Franz
Amtsrat, Salzburg
geb 1887 XI 3 Gmunden
gest 1961 I 12 Salzburg
- PROSCHKO Luise
geb 1908 V 30 Salzburg
∞ 1933 VIII 9 Salzburg
Fürberger Richard
Lehrer in Seeham
geb 1904 III 19 Saalfelden
gest 1953 IV 7 Salzburg
- siehe Blatt III

IV.

- WORDA Max, Dr. med.
Zahnarzt, Innsbruck
geb 1934 VI 18 Innsbruck
∞ 1964 IX 4 Innsbruck
Seitz Jutta, Lehrerin
geb 1940 I 1 Wels
- WORDA Eva
med. techn. Assistentin
geb 1935 XI 20 Innsbruck
∞ 1968 VI 5 Salzburg
Brühwasser Luis
Angestellter, Innsbruck
geb 1935 V 27 Salzburg
- WORDA Wilhelm
Dipl. Kfm. Betriebsing.
Stockholm
geb 1936 XII 30 Innsbruck
- WORDA Wolfgang, Dr. med.
prakt. Arzt, Innsbruck
geb 1941 XII 19 Innsbruck
∞ 1970 IV 17 Essen
Kowald Gabriele, Dr. med.
geb 1944 XII 31
Fraustadt bei Breslau
- WORDA Irene
stud. jur.
geb 1953 V 21 Innsbruck
- GREINER Gernot
GREINER Gerhild
GREINER Gunweig
GREINER Gotlinde
alle gest 1945 V 9 Seckau
- GREINER Peter
Dipl. Ing., Sao Paulo
geb 1940 VIII 9 Rottenmann
∞ 1962 IX 7 Sao Paulo
Alanare Silva Maria Pacifica de
geb 1934 XII 9 Manans
Amazonas, Brasilien
- GREINER Klaus
Dipl. Landwirt, Sao Paulo
geb 1941 IX 18 Rottenmann
- GREINER Heide
geb 1940 V 20 Linz
∞ 1966 VIII 29 Regensburg
Pöllmann Peter, Dr.
Dipl. Chem., München
geb 1937 VI 16 Regensburg
- KORNDORFER Margit
geb 1931 VII 26 Salzburg
∞ 1958 XII 23 Salzburg
Grundmann Werner, Dr. jur.
Landesgerichtsrat, Karlsruhe
geb 1923 X 20 Leipzig
- FÜRBERGER Richard
Postbeamter, Salzburg
geb 1934 VII 3 Salzburg
∞ 1964 VIII 29 Salzburg
Plewka Elke
geb 1939 VIII 18 Öchtringen, BRD
- FÜRBERGER Luise
Professor
geb 1937 I 28 Salzburg
∞ 1964 VI 23 Salzburg
Schmidt Harald Edwin, Univ.Prof.
Johannisburg, Südafrika
geb 1932 X 1 Lauban, Schlessen

V.

- WORDA Ursula
geb 1967 IV 25 Innsbruck
- GREINER Peter
geb 1963 VI 22 Sao Paulo
- GREINER Paul
geb 1964 V 9 Sao Paulo
- GREINER Patricia
geb 1969 III 16 Sao Paulo
- GRUNDMANN Karl Walter
geb 1960 VI 16 Karlsruhe
- GRUNDMANN Christian
geb 1961 X 18 Karlsruhe
- GRUNDMANN Meinrad
geb 1965 I 26 Karlsruhe

II. Generation

III.

IV.

V.

JAX Viktoria
 Elisabeth Dorothea
 geb 1884 VI 21 Linz
 gest 1956 XI 27 Linz
 ∞ 1907 VIII 15 Linz
 Marckhgott Hans
 Rechnungsdirektor, Linz
 geb 1879 IX 19 Scheibbs
 gest 1953 IX 9 Linz

MARCKHGOTT Marianne
 geb 1908 XII 2 Linz
 gest 1960 II 21 Linz

MARCKHGOTT Viktoria, Dr. phil.
 Professor, Krems
 geb 1910 X 14 Linz

MARCKHGOTT Hans
 Direktor der Taubstummen-
 anstalt in Linz
 geb 1910 XII 24 Linz
 ∞ 1939 VIII 12 Linz
 Bischofreiter Mathilde
 geb 1916 I 22 Linz

MARCKHGOTT Eberhard, Dr. theol.
 Dechant und Stadtpfarrer von
 Lorch - Enns
 geb 1912 VI 13 Linz

MARCKHGOTT Helene
 Amtsrat i.R., Linz
 geb 1913 VIII 4 Linz

MARCKHGOTT Heinrich, Dr. jur.
 Oberlandesgerichtsrat, Linz
 geb 1914 IX 1 Linz
 ∞ 1949 XI 12 Linz
 Kloiber Franziska
 geb 1920 II 3 Linz

MARCKHGOTT Eleonore
 Amtsrat der oö. Landesregierung
 geb 1915 VIII 9 Linz

MARCKHGOTT Anna
 Lehrerin
 geb 1919 IX 3 Linz
 ∞ 1947 V 12 Linz
 Hindinger Hans, Dr. jur.
 Bezirkshauptmann, Grieskirchen
 geb 1915 V 5 Gmundnerberg

MARCKHGOTT Gottfried
 Volksschuloberlehrer, Linz
 geb 1920 VIII 21 Linz
 ∞ 1950 V 24
 Oppenauer Hilde, Prof.
 geb 1921 XI 3 Linz

MARCKHGOTT Karl
 Theologiestudent
 geb 1921 XI 6 Linz
 gef 1945 IV 16 Modena, Italien

MARCKHGOTT Hans
 Volksschullehrer, Rohrbach
 geb 1941 I 7 Linz

MARCKHGOTT Wolfgang
 Angestellter, Linz
 geb 1943 III 30 Linz

MARCKHGOTT Gottfried
 stud. jur.
 geb 1946 XI 2 Linz
 ∞ 1971 VI 16 Enns-Lorch
 Platzer Elfriede
 geb 1947 II 24 Linz

MARCKHGOTT Eberhard
 Maturant
 geb 1952 XII 19 Linz

MARCKHGOTT Elisabeth
 Mittelschülerin
 geb 1953 XI 5 Linz

MARCKHGOTT Ursula
 Mittelschülerin
 geb 1957 X 22 Linz

MARCKHGOTT Heinz Christian
 stud. jur.
 geb. 1950 X 25 Linz

MARCKHGOTT Werner
 Gymnasiast
 geb 1954 IV 15 Linz

HINDINGER Reinhard
 stud. med.
 geb 1951 IX 12 Schärading

HINDINGER Hannes
 stud. techn.
 geb 1952 X 22 Schärading

HINDINGER Eleonore
 Mittelschülerin
 geb 1956 V 29 Schärading

MARCKHGOTT Gerhard
 stud. jur.
 geb 1953 I 28 Linz

MARCKHGOTT Hildegard
 Mittelschülerin
 geb 1956 IV 9 Linz

MARCKHGOTT Herwig
 Gymnasiast
 geb 1959 XI 4 Linz

MARCKHGOTT Bernhard
 geb 1971 XI 9 Linz